

B-FAIR

Beratung einfach für alle

Abschlussbericht Projekt-Phase 1

(1. August 2022 – 31. Juli 2025)

**„B-Fair - barrierefreie Beratung für
eine faire Teilhabe einfach für alle“**

Ein Projekt im Bereich
Hilfen für Frauen des
Diakonischen Werk im Kirchenkreis
Recklinghausen gGmbH

Gefördert durch die
Aktion
MENSCH

Erstellt von

Karin Hester

Leitung im Bereich Hilfen für Frauen
Ewaldstraße 72
45699 Herten
E-Mail: k.hester@diakonie-kreis-re.de

Janet Orlando

Projektverantwortliche Mitarbeiterin B-Fair
Kaiserwall 17
45657 Recklinghausen
E-Mail: j.orlando@diakonie-kreis-re.de

Inhaltsverzeichnis

Vorwort	4
Hintergrund	6
Die Hilfen für Frauen im Diakonischen Werk im Kirchenkreis Recklinghausen gGmbH.....	11
Der Weg zum Projektstart von B-Fair.....	12
Die Online Gesprächsgruppe für Frauen mit Beeinträchtigungen.....	12
Mitarbeiterinnen im Projekt B-Fair	14
Der Projekt-Beirat von B-Fair	15
B-Fair – barrierefreie Beratung für eine faire Teilhabe einfach für alle	18
Die vier Bausteine im Projekt B-Fair.....	19
Baustein 1: Beteiligung von Menschen mit Beeinträchtigungen.....	19
Baustein 2: Beratung in B-Fair	28
Baustein 3: Vernetzung von B-Fair	32
Baustein 4: Praxistransfer und Methodenkoffer	37
Weitere Angebote und Inhalte in B-Fair.....	39
Selbstbehauptungskurse (WenDo)	39
B-Fair Gewaltschutz-Lots*innen Befähigung	41
Zusammenarbeit mit Förderschulen im Kreis Recklinghausen.....	42
Podcast	43
Stolpersteine und Schwierigkeiten in der Projektgestaltung	44
Fazit und Ausblick	50
Literaturverzeichnis	52
Abbildungsverzeichnis	53
Anhang.....	54

Vorwort

Sehr geehrte Damen und Herren,

wir freuen uns, dass Sie den Abschlussbericht zur ersten Projektphase des Projektes B-Fair des Bereiches Hilfen für Frauen lesen und danken Ihnen für Ihr Interesse an unserer Arbeit.

Unsere Arbeit in den letzten Jahrzehnten im Bereich Hilfen für Frauen hat gezeigt, dass Frauen mit Beeinträchtigungen oft von verschiedenen Formen der Gewalt in ihrem Leben betroffen sind. Statistiken zufolge erleben Frauen mit Beeinträchtigungen ca. 3- bis 4-mal häufiger körperliche oder sexualisierte Gewalt im Laufe ihres Lebens, als Frauen ohne Beeinträchtigung.

Aufgrund ihrer Lebensumstände und der individuellen Bedürfnisse finden viele Frauen mit Beeinträchtigungen nicht den Weg zu entsprechenden Beratungsangeboten. Insbesondere Frauen mit erhöhtem Unterstützungsbedarf kennen häufig vorhandene Informations- und Unterstützungsangebote nicht oder können diese aufgrund fehlender Barrierefreiheit nicht nutzen. Das wollten wir ändern. Unser Ziel ist es, Zugänge zu Beratungsangeboten für Frauen mit Beeinträchtigungen zu verbessern.

Gemeinsam mit und für Frauen mit Beeinträchtigung verfolgten wir das Ziel, die vorhandenen Informations-, Unterstützungs- und Beratungsangebote bedarfsgerecht und passgenau für die Zielgruppe zu gestalten.

B-Fair ist ein von Aktion Mensch gefördertes Projekt, welches sich als Brückenprojekt zwischen den Angeboten der Frauenberatung und den Einrichtungen und Diensten der Eingliederungshilfe. B-Fair wurde in der Zeit vom 01. August 2025 bis zum 31. Juli 2025 in einer ersten Projektphase gefördert. Ich freue mich sehr, dass wir für die Zeit vom 1. August bis zum 31.01.2027 eine Weiterförderung durch die Aktion Mensch erhalten haben.

Ich bedanke mich in erster Linie bei den Projektmitarbeiterinnen Frau Neumann und Frau Orlando und insbesondere bei Frau Orlando als Projektverantwortliche. Sie ist das Gesicht von B-Fair und ohne ihren unermüdlichen Einsatz, ihrem Engagement und ihrer Liebe für die Zielgruppe, wäre das Projekt weniger erfolgreich und weniger strahlend.



Abbildung 1 Foto Thilo Schmuelsing / Aktion Mensch

Natürlich danke ich auch Aktion Mensch für die Förderung, für die Unterstützung und das Interesse am Projektverlauf. Letztendlich danke ich unserer Geschäftsführung und unserem Geschäftsfeldleiter, die uns Vertrauen entgegengebracht haben, und uns manchmal ungewöhnliche Wege gehen lassen. Gleichzeitig danke ich unseren Frauen im Projekt, die immer wieder unglaublich viel Leben und Freude ins Projekt gebracht haben und uns als Expertinnen in eigener Sache zur Verfügung standen.

Am 28. April 2024 war es möglich, das B-Fair-Projekt für die Aktion Mensch im Rahmen eines TV-Spots zu den Gewinnspielzahlen der Aktion Mensch Lotterie deutschlandweit vor den heute Nachrichten vorzustellen. Acht im B-Fair-Projekt beteiligte Frauen erklärten sich bereit, gemeinsam mit uns am TV-Spot mitzuwirken und die Arbeit von B-Fair vorzustellen. Gedreht wurde der Spot unter Führung des TV-Teams Bewegte Zeiten im Januar 2024. Eingefangen wurden dabei Eindrücke in einen B-Fair-Workshop zum Thema Stärkung und Selbstbehauptung von Frauen mit Beeinträchtigungen.

Schauen Sie die Sendung gerne an. Im Weiteren finden Sie den Link zur Homepage der Aktion Mensch.

Mit den besten Grüßen

Karin Hester
Leitung Bereich Hilfen für Frauen



Hintergrund

Gewalt gegen Menschen mit Beeinträchtigungen ist ein gravierendes, häufig verschwiegenes gesellschaftliches Problem. Besonders gefährdet sind Frauen mit Beeinträchtigungen. Sie erleben überproportional häufig Gewalt. Insbesondere Frauen mit körperlichen, kognitiven, psychischen und auch komplexen Beeinträchtigungen sind einem erhöhten Risiko ausgesetzt, Opfer von Gewalt zu werden. Diese Gewalt kann unterschiedliche Formen haben wie bspw. körperliche, psychische, und sexualisierte Gewalt. Aber auch strukturelle und digitale Gewalt betrifft Menschen mit einer Beeinträchtigung in besonderem Maß.

Gemäß der World Health Organization (WHO) sind Menschen mit Beeinträchtigungen weltweit einem höheren Risiko für physische, sexuelle und psychische Gewalt ausgesetzt. Die Wahrscheinlichkeit, Gewalt zu erfahren, liegt bei Menschen mit Beeinträchtigungen etwa 1,5- bis 2-mal höher, als bei Menschen ohne Beeinträchtigungen (vgl. World Health Organisation, 2011).

In Deutschland hat etwa jede dritte Frau mit einer Beeinträchtigung in ihrem Leben mindestens einmal Gewalt erlebt. Besonders häufig sind dabei körperliche und sexualisierte Gewalt (vgl. Schröttle et al., 2012) sowie psychische und häusliche Gewalt durch (Ex-)Partner (vgl. European Agency for Fundamental Rights, 2014; Nosek & Howland, 2001; Brownridge, 2006; Smith, 2008). Insbesondere Frauen mit kognitiven oder komplexen Beeinträchtigungen, die besonders enge Unterstützung und Begleitung benötigen, sind von Gewalt betroffen (vgl. Schröttle et al., 2024).

Diese Angaben zeigen jedoch nur das Hellfeld des Gewaltproblems. In Fachkreisen wird davon ausgegangen, dass die Dunkelziffer der von Gewalt betroffenen Menschen mit Beeinträchtigungen um ein Vielfaches höher ist. Viele Fälle von Gewalt bleiben unentdeckt, da die Betroffenen aufgrund ihrer Behinderungen Schwierigkeiten haben, Gewalt zu benennen oder anzuzeigen. Das tatsächliche Ausmaß von Gewalt an Menschen mit Beeinträchtigungen wird so verschleiert (vgl. Mayrhofer et al., 2019).

Unterschiedliche und vielfältige Faktoren begünstigen dabei eine höhere Gewaltbetroffenheit von Frauen mit Behinderungen wie u. a.:

a) Eine Abhängigkeit, Fremdbestimmung und Institutionalisierung von Menschen mit Beeinträchtigungen:

In Einrichtungen und Diensten für Menschen mit Beeinträchtigungen ist die Gewaltprävalenz besonders hoch. Durch eine starke Isolation vom alltäglichen, gesellschaftlichen Leben sowie durch eine oft starke Abhängigkeit und Fremdbestimmung der Menschen von ihrem Betreuungs- und Assistenzsystem durch den oft erhöhten Unterstützungsbedarf erfahren Men-

schen mit Beeinträchtigungen signifikant häufiger Gewalt (vgl. Schröttle et al., 2024; Mayrhofer et al., 2019; Andrews & Veronen, 1993; Crossmaker, 1991; McCreary Centre Society, 1993; Sobsey & Mansell, 1994b; Tharinger u. a., 1990; Ticoll, 1994; Westcott, 1993)

b) Eine Sozialisation zu Anspruchslosigkeit, Folgsamkeit und Wehrlosigkeit:

Oft werden Menschen mit einer Beeinträchtigung immer noch zu Anspruchslosigkeit und Folgsamkeit erzogen. Vor allem Menschen mit kognitiven und komplexen Beeinträchtigungen fallen so in eine erlernte Hilflosigkeit, die von ihnen nicht reflektiert werden kann. Sie fügen sich in ihren Alltag, wie es vom Betreuungssystem (bspw. Betreuungs- und Assistenzpersonal, Familienangehörige, ...) vorgegeben wird (vgl. Schröttle et al., 2012; Singer & Roberts, 1996; Sobsey & Mansell, 1994a).

c) Ein mangelndes Bewusstsein für eigene Rechte und mangelnde oder fehlende Aufklärung:

Viele Menschen mit Beeinträchtigung haben in ihrem Leben nur eine mangelnde, teilweise sogar überhaupt keine Aufklärung über ihre eigenen Rechte, Sexualität und Gewalt(-schutz) erhalten. Sie sind sich nicht bewusst, dass sie Gewalt erfahren, wissen nicht, wo und wie sie sich Hilfe suchen können. Gleichzeitig fehlt es ihnen an theoretischem und praktischem Wissen zu Abwehrstrategien und selbstschützenden Fertigkeiten, die die Menschen befähigen, sich selbst zu behaupten (vgl. Mayrhofer et al., 2019; Schröttle et al., 2012; Tang & Lee, 1999; Crossmaker, 1991; McCreary Centre Society, 1993; Sobsey & Mansell, 1994b; Ticoll, 1994; Westcott, 1993; Watson, Bain & Houghton, 1992).

d) Ein Mangel an Vertrauenspersonen und emotionalem Unterstützerkreis

Vielen Menschen mit Beeinträchtigungen fehlt es an einem stabilen Kreis an Unterstützern oder Vertrauenspersonen in ihrem sozialen Nahfeld, dem sie sich nicht nur anvertrauen können, sondern die gleichzeitig Wissen und Möglichkeiten haben, um weitere notwendige Hilfe und Unterstützung zu holen (vgl. Fleming et al., 1997; Milberger et al., 2003; Normand & Sallafrank-St-Louis, 2016).

e) Das weibliche Geschlecht

Studien zeigen, dass Frauen mit einer Beeinträchtigung signifikant häufiger von Gewalt, insbesondere von sexualisierter, körperlicher und psychischer Gewalt, betroffen sind (vgl. Schröttle et al., 2024; Schröttle et al., 2012; Davies & Jones, 2013; Kvam, 2004; Schmid et al., 2012; Sobsey et al., 1997)

f) Ein Mangel an Kommunikationsfähigkeiten

Vielen Menschen, insbesondere mit kognitiven oder komplexen Beeinträchtigungen fehlt es an Kommunikationsmöglichkeiten, um über Sorgen und (Gewalt-) Erfahrungen zu kommunizieren. Es braucht Wissen auf Seiten der Fachkräfte zu Methoden der Unterstützten Kommunikation. Auch Menschen mit Hörbeeinträchtigungen benötigen spezielle Unterstützung und die Möglichkeit Gebärdendolmetscher nutzen zu können (vgl. Mandl et al., 2019; (Andrews & Veronen, 1993; Crossmaker, 1991; Dietzel, 2002; McCreary Centre Society, 1993; Dick Sobsey & Mansell, 1994b; Tharinger u. a., 1990; Ticoll, 1994; Westcott, 1993)

Die hier genannten Faktoren führen bei Menschen mit Beeinträchtigungen zu einem starken Ungleichgewicht in der Verteilung der Machtverhältnisse. Das so entstehende Machtungleichgewicht stellt eine wesentliche Ursache für das Auftreten und Erleben von Gewalt innerhalb und außerhalb von Institutionen dar. Oft sind die betroffenen Menschen von Täter*innen (bspw. Familienangehörige, vertraute Personen aus dem sozialen Nahfeld, Assistenz- und Pflegepersonal, ...) auf Hilfe und Unterstützung bei ihrer Lebensführung angewiesen, haben jedoch nur wenig Mitspracherecht und Kontrolle über ihr eigenes Leben. Gepaart mit der Angst vor Konsequenzen durch die deutlich mächtigeren Täter*innen und die Angst davor, dass ihnen als Mensch mit einer Beeinträchtigung nicht geglaubt wird (vgl. Mayrhofer et al., 2019).

Zusätzlich können systemische Probleme auf struktureller Ebene von Institutionen und Diensten im sozialen Sektor eine Rolle im Auftreten von Gewalt spielen. So können bspw. Personalmangel, Überlastung der Fachkräfte und unzureichende Schulungen dazu führen, dass Fachkräfte überfordert sind und nicht immer professionell auf die Bedürfnisse der Kund*innen reagieren können. Auch eine mangelnde Sensibilisierung des Fachpersonals für die spezifischen Bedürfnisse und Rechte von Menschen mit Beeinträchtigungen kann Gewalt fördern (vgl. Mayrhofer et al., 2019).

Um Gewaltschutz von Menschen mit Beeinträchtigungen zu verbessern, ist es wichtig, das Wissen und den Zugang zu Gewaltschutzstrukturen und Beratungsstellen für Menschen mit Beeinträchtigungen zu verbessern und zu sichern. Noch immer finden sich verschiedenste Barrieren im Zugang von Menschen mit Beeinträchtigungen zu entsprechenden Unterstützungsangeboten. Hierzu gehören u. a. nach Mandl et al. (2014):

- a)** Barrieren im Zugang zu Schutzdiensten wie bspw. unzugängliche Gebäude, fehlende Informationen in geeigneten Formaten und die mangelnde Schulung von Fachkräften im Umgang mit der Zielgruppe.

- b)** Mangelnde Sensibilisierung und Schulung von Fachkräften in Schutz- und Unterstützungsdiensten für die Bedürfnisse von Frauen mit Beeinträchtigungen.
- c)** Geringe Verfügbarkeit von spezialisierten Diensten wie bspw. spezifische Schutz- und Unterstützungsangebote für Frauen mit Beeinträchtigungen.
- d)** Stigma und gesellschaftliche Vorurteile in Bezug zur Lebensrealität von Menschen mit Beeinträchtigungen.

Um die Zugänge für Menschen mit Beeinträchtigungen zu Hilfe- und Unterstützungsangeboten im Gewaltschutz zu sichern, muss es perspektivisch zu:

- a)** einer Verbesserung der Zugänglichkeit von Schutz- und Unterstützungsdiensten sowohl in physischer als auch in kommunikativer Hinsicht kommen,
- b)** eine vermehrte Schulung von Fachkräften im Umgang mit Menschen mit Beeinträchtigungen ermöglicht werden,
- c)** eine Ausrichtung von Hilfsdiensten speziell auf die Bedürfnisse von Frauen mit Beeinträchtigungen sichergestellt werden,
- d)** die Aufklärung und Sensibilisierung der Gesellschaft gefördert werden, um Stigmatisierung zu reduzieren und das Bewusstsein für die besonderen Bedürfnisse von Frauen mit Beeinträchtigungen zu schärfen.

Auch eine Dekade später haben sich die Zugänge von Menschen mit Beeinträchtigungen zu Hilfs- und Unterstützungsdiensten nicht ausreichend verbessert. So zeigen die Ergebnisse einer großen deutschlandweit angelegten Studie aus dem Jahr 2024, dass Kund*innen aus den besonderen Wohnformen und dem ambulant betreuten Wohnen Hilfe- und Unterstützungseinrichtungen wie bspw. Beratungsstellen und/oder Frauenhäuser nur wenig in Anspruch nehmen und es an Informationen zu Gewalt und entsprechenden Hilfe- und Unterstützungsangeboten bei Gewalterfahrungen fehlt. Externe Beratungsstellen waren nur unzureichend oder gar nicht bekannt und es fehlte an Zielgruppen spezifischen Informationsmaterialien wie bspw. einer „(...) (multimediale) Bereitstellung und barrierearme(n) Vermittlung von Informationen (z.B. in Leichter Sprache) zu den Möglichkeiten des Umgangs mit Gewalt (...).“ (vgl. Schröttle et al., 2024, S. 28), einem verbesserten Zugang zu Beratungsstellen und Therapiemöglichkeiten und einer verbesserten Zusammenarbeit zwischen den Diensten der Eingliederungshilfe und Diensten der Beratungslandschaft (vgl. Schröttle et al., 2024).

Auf der anderen Seite fehlt es vielen Einrichtungen und Diensten in der Beratungslandschaft an Wissen, Hilfsmitteln und Konzepten, um Beratungs- und Unterstützungsangebote passgenau auf die Zielgruppe von Menschen mit Beeinträchtigungen zuzuschneiden. Beratungs- und Unterstützungsangebote, die gleichzeitig Peer-Beratung anbieten, insbesondere für Menschen mit kognitiven Beeinträchtigungen, sind dabei besonders selten zu finden (vgl. ZiBB e.V., 2021).

Die vorangegangene Darstellung der Forschungslage untermauert die lange Erfahrung im Bereich Hilfen für Frauen. Sie zeigt deutlich die hohe Betroffenheit von Gewalt von Menschen mit Beeinträchtigungen und die weitreichenden Barrieren im Zugang zu passenden Unterstützungsangeboten.

Auf dieser Grundlage wurde das B-Fair Projekt entwickelt und erfolgreich beantragt. Vorrangiges Ziel war es, Frauen mit einer Beeinträchtigung eine Stimme und ein Gesicht zu geben; ihre Lebenswelterfahrungen und spezifischen Bedürfnissen zu nutzen, um so Barrieren in der Beratungsarbeit abzubauen und Zugänge für Frauen Beeinträchtigungen zu stärken.

Angegliedert ist B-Fair hierbei an die Hilfen für Frauen im Diakonischen Werk des Kirchenkreis Recklinghausen gGmbH.

Die Hilfen für Frauen im Diakonischen Werk im Kirchenkreis Recklinghausen gGmbH

Das Diakonische Werk im Kirchenkreis Recklinghausen gGmbH stellt eines der großen sozialen Dienstleistungsunternehmen im Kreis Recklinghausen dar.

Mit Einrichtungen und Diensten in neun Städten im (Kirchen-) Kreis Recklinghausen und um die 1900 Mitarbeiter*innen bietet das Diakonische Werk Unterstützung und Hilfe für viele Menschen im Kreis.

Eine dieser Einrichtungen ist der Bereich Hilfen für Frauen (siehe Abb. 2).

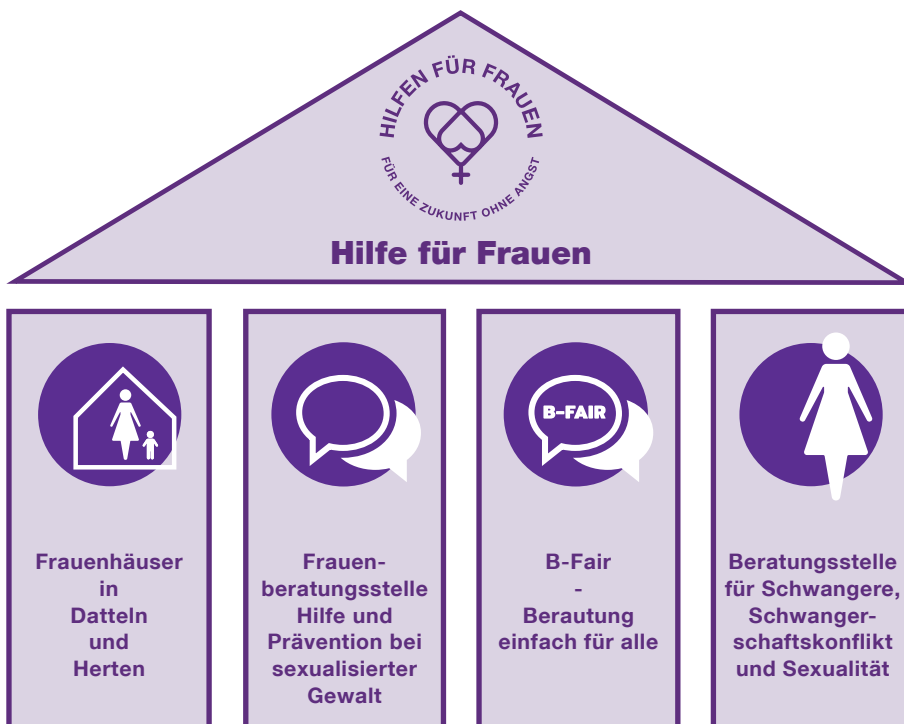


Abbildung 2 Die Hilfen für Frauen im Diakonischen Werk im Kirchenkreis Recklinghausen

Unter dem Dach der Hilfen für Frauen befinden sich:

- Zwei Frauenhäuser in Datteln und Herten, die von Gewalt betroffenen Frauen und ihren Kindern Schutz und Unterstützung beim Aufbau eines autonomen und gewaltfreien Lebens bieten.
- Die Frauenberatungsstelle. Hilfe und Prävention bei sexualisierter Gewalt. Hier finden Frauen Unterstützung bei verschiedenen frauenspezifischen Themen als auch bei (sexualisierter) Gewalt.
- Die Beratungsstelle für Schwangere, Schwangerschaftskonflikt und Sexualität. Hier finden Frauen Unterstützung im Rahmen von Beratungsgesprächen, Hilfen bei Anträgen zur finanziellen Unterstützung und Fragen rund um Sexualität, Kinderwunsch und Schwangerschaft in allen Aspekten.
- Das Projekt B-Fair, welches die Arbeit in den Beratungsstellen mit inklusivem Blick ergänzt und welches im Folgenden vorgestellt wird.

Der Weg zum Projektstart von B-Fair

Mit Einsetzen der Corona-Pandemie im Frühjahr 2020 änderten sich auch die organisatorischen und alltäglichen Vorgänge innerhalb des Bereichs der Hilfen für Frauen. Durch Lockdowns und Maßnahmen zur Eindämmung der Pandemie war es wie in anderen Lebens- und Arbeitsbereichen zunächst nicht mehr möglich, in Präsenz mit Rat suchenden Frauen zu arbeiten.

Während die Projektentwicklung zu B-Fair genauere Formen annahm, mussten gleichzeitig kreative und alternative Formen gefunden werden, um Frauen mit Beeinträchtigungen den Zugang zur Frauenberatung in dieser schwierigen Zeit zu ermöglichen.

Die pandemiebedingten Maßnahmen führten für diese Frauen zu starken Teilhabebeeinträchtigungen in verschiedenen Lebensbereichen wie bspw. in den Bereichen Wohnen und Freizeitgestaltung, Arbeitsleben, Beratung und Unterstützung und vielen weiteren (vgl. BGW Forschung, 2021; Seidel & Barrett, 2022). Durch die zeitweilige komplette Schließung der Werkstätten für Menschen mit Beeinträchtigungen und den massiven Einschränkungen in den besonderen Wohnformen, die eine fast gänzliche Isolierung der Bewohner*innen zur Folge hatte, war es Menschen mit Beeinträchtigungen nicht mehr möglich, ihre sozialen Kontakte mit Verwandten, Freunden und Kolleg*innen zu pflegen. Auch nach Lockerungen der pandemiebedingten Maßnahmen blieben für diese Personengruppe weiterhin starke Einschränkungen, die sich auf ihre berufliche und soziale Teilhabe am Leben bezogen.

Um diese Isolation aufzubrechen und Frauen mit Beeinträchtigungen eine Möglichkeit zu gemeinsamen kreisweiten Treffen und einem sicheren Raum zum Austausch zu bieten, wurde eine Online-Gesprächsgruppe für Frauen mit Beeinträchtigungen vom Bereich Hilfen für Frauen in Kooperation mit dem Geschäftsfeld Wohnen des Diakonischen Werks ins Leben gerufen werden. Gleichzeitig wurde das Projekt B-Fair bei der Aktion Mensch erfolgreich beantragt.

Die Online Gesprächsgruppe für Frauen mit Beeinträchtigungen

Von August 2021 bis Juli 2023 trafen sich jeweils einmal pro Woche 10 - 12 interessierte Frauen aus den besonderen Wohnformen und dem ambulant betreuten Wohnen auf der Online-Konferenzplattform Zoom. Die Gesprächsgruppe, intern später auch als „Zoom-Gruppe“ bekannt, bot den Frauen einen Raum, über Themen zu sprechen, die sie im Alltag beschäftigten.

Viele Überlegungen waren zuvor in die Durchführung eines digitalen Gruppenangebotes mit der Zielgruppe geflossen. Immer wieder standen die Fragen im

Raum „Schaffen die Frauen es mit den Geräten umzugehen?“ und „Schaffen wir es, die Frauen so fit zu machen, dass sie es vielleicht sogar selbstständig schaffen, mit dem Gerät und dem Programm zurechtzukommen?“ und „Können sich die Frauen auf ein Online-Gesprächsformat einlassen?“; „Schaffen wir es, im Internet für die Frauen eine vertrauensvolle Gesprächsatmosphäre herzustellen?“.

Umso größer war die Freude schließlich darüber, dass die gute Planung und Vorbereitung sich auszahlten. Die Frauen kamen mit der Situation, sich online zu unterhalten und zu sehen, sehr gut zurecht und fühlten sich bereits beim ersten Kennenlernen sichtlich wohl.

Durch gute Unterstützung der Frauen seitens ihrer Assistent*innen, konnte sichergestellt werden, dass Frauen mit sehr unterschiedlichen kognitiven Beeinträchtigungen jede Woche an der Gesprächsgruppe teilnehmen konnten. Ein enger Austausch mit den Mitarbeiter*innen vor Ort stellte sicher, dass die Frauen bei Problemen schnell Hilfestellung einfordern konnten.

Die Frauen besprachen jede Woche gemeinsam Themenwünsche und legten ein Thema für die darauffolgende Woche fest, welches die Moderatorinnen für sie vorbereiteten.

Themen der Gesprächsgruppe für Frauen waren u. a.:

- Die Corona-Pandemie: Die aktuelle Lage, meine Erfahrungen, meine Ängste, meine Wünsche
- Nein sagen und Grenzen setzen
- Freunde
- Partnerschaft
- Selbstfürsorge und Lebensfreude
- ...

Die Online-Gesprächsgruppe ging mit Beginn des Projektes „B-Fair“ in ein reguläres wöchentlich stattfindendes Angebot von B-Fair über und wurde bis Juli 2023 in ursprünglicher Form fortgeführt.

Zusätzlich zu den digitalen Treffen konnten mit Verringerung und späterer Einstellung der Corona-Maßnahmen in regelmäßigen Abständen Präsenztreffen mit der Frauengruppe durchgeführt werden. Diese haben seither über den weiteren Verlauf des Projektes Bestand. Das enge Vertrauensverhältnis, die offene und respektvolle Kommunikation mit den Frauen trugen schließlich dazu bei, dass die Frauengruppe zur festen Expertinnengruppe im Projekt geworden ist.

Mitarbeiterinnen im Projekt B-Fair

Das Projekt-Team besteht aus drei Kolleginnen der Hilfen für Frauen im Diakonischen Werk, welche zu Beginn der Projektlaufzeit von Frau Marion Schubert als Referentin für inklusive Teilhabeangebote beraten und unterstützt wurden. Die Projektleitung unterliegt Frau Karin Hester, Dipl.-Sozialpädagogin und Leitung des Bereichs Hilfen für Frauen.

Frau Janet Orlando ist M.A. Pädagogin mit Schwerpunkt Rehabilitation bei Menschen mit komplexen Beeinträchtigungen. Sie ist seit 2021 im Bereich tätig und hat zuvor in verschiedenen Gewaltschutzprojekten zur Prävention sexualisierter Gewalt an Kindern und Jugendlichen mit Beeinträchtigungen gearbeitet. Als projektverantwortliche Mitarbeiterin ist sie in alle Aufgabenbereiche von B-Fair eingebunden.

Frau Mandy Neumann ergänzt seit Mitte 2023 das Projektteam. Sie ist Sozialarbeiterin B.A. und hat als gesetzliche Betreuerin sowie in der Teilhabeberatung gearbeitet. Ihr Hauptaufgabenbereich ist die Beratung von Frauen mit Beeinträchtigungen.

Der Projekt-Beirat von B-Fair

ein Beitrag von Frau Prof. Dr. Kathrin Römisch

- Der Projektbeirat hat insgesamt fünfmal getagt und war inklusiv mit folgenden Mitgliedern besetzt:
- Jutta Boltjes (Expertin in eigener Sache; Frauenbeauftragte der Werkstatt Recklinghausen-Süd)
- Regina Grossart (Vorsitzende des Gleichstellungsausschuss der Stadt Herten, Mitglied Bündnis 90/ Die Grünen)
- Aynur Öztürk (Expertin in eigener Sache; Frauenbeauftragte der Glück-Auf-Werkstatt Herten)
- Kathrin Römisch (Professorin für Heilpädagogik und Inklusive Pädagogik, Ev. Hochschule Bochum)
- Judith Schmetzer (Leitung des Dietrich-Bonhoeffer Zentrums für Menschen mit Autismus-Spektrum-Störung des Diak. Werks im KK RE)
- Martina Werfling (Schulleiterin der Raphael-Schule Recklinghausen, Förderschule für geistige Entwicklung)

Der Projektbeirat hatte die Aufgabe, dem Projekt mit unterschiedlichster Expertise zur Seite zu stehen. Neben den 5 Sitzungen in Präsenz wurden wichtige Informationen und Neuigkeiten in den Zeiten zwischen den Terminen in unregelmäßigen Abständen per Mail kommuniziert.

Für den Beirat war es besonders wichtig, vielfältige Perspektiven verschiedener Interessengruppen einzubringen. So konnte unterschiedliches Expertenwissen in das Projekt eingebracht werden. Von der Projektleitung wurde regelmäßig über die geplanten und durchgeführten Schritte berichtet, die der Projektbeirat dann aus unterschiedlichen Perspektiven kritisch diskutiert und kommentiert hat. Weiterhin diente der Projektbeirat natürlich der Vernetzung und der Bekanntmachung des Projekts in Politik, Wissenschaft und Praxis.

Inhaltlich beschäftigte sich der Beirat schwerpunktmäßig mit folgenden Themen:

1. Sitzung: Beim ersten Treffen am 08.11.2022 ging es zunächst darum, dass sich alle im Projektbeirat kennenlernen und Bedingungen für die gemeinsame Arbeit geklärt werden konnten. Inhaltlich wurde dem Beirat zu Beginn das Projekt vorgestellt. Schwerpunkt war dann die Darstellung der Zoom-Gesprächsrunden. Frau Orlando und Frau Öztürk konnten hier sehr eindrücklich die gemachten Erfahrungen schildern und erste Überlegungen zum Transfer in die Praxis darstellen.

2. Sitzung: Die 2. Sitzung am 26.04.2023 begann mit einem Rückblick auf die vergangenen Aktivitäten. Diese umfassten viel Öffentlichkeitsarbeit innerhalb und außerhalb des DW, die Zoom-Gesprächsrunden und erste Arbeitskreise. Zusätzlich wurde an Flyern gearbeitet, die über einen QR-Code vorlesbar sein sollen. Der Beirat hatte hier die Aufgabe, kritisch auf die Anwendbarkeit und die Nutzbarkeit zu schauen. Es werden im Beirat zudem Überlegungen dazu angestellt, wie der noch offene Stellenanteil mit einer Expertin in eigener Sache besetzt werden könnte.
3. Sitzung: Am 08.11.2023 konnte sich erfreulicherweise die neue Kollegin Mandy Neumann vorstellen, die für das Projekt gewonnen wurde. Sie ergänzt das Projektteam und ist vor allem für Peer-Beratung und die Selbstbehauptungskurse zuständig. Frau Orlando berichtete weiterhin von vergangenen Aktivitäten im Projekt, die sich vor allem um die stattgefundenen Arbeitskreise rund um die Themen Ansprechpartner*innen, Gute Beratung und Hilfsmittel drehten. Die Ergebnisse wurden in Leichter Sprache zur Verfügung gestellt. Weiterhin wurden die Beratungsangebote und Selbstbehauptungskurse vorgestellt. Der Projektbeirat stellt überdies hinaus Überlegungen zu einer möglichen Anschlussförderung an.
4. Sitzung: Auf der 4. Sitzung am 10.04.2024 wurden der Flyer und die weiteren neu geschaffenen Aktivitäten vorgestellt. Es haben sich ein offenes Beratungsangebot und Themen-Cafés in den einzelnen Werkstätten etabliert. Das Angebot soll weiter ausgebaut werden. Weiterhin fanden die WenDo-Selbstbehauptungskurse statt und werden von den Frauen sehr gut angenommen. Auch die Öffentlichkeitsarbeit ist weiter vorangeschritten: So informiert die Projektleitung über die Planungen für einen Podcast, den Videodreh der Aktion Mensch und den Besuch von Heike Buschmann, Referentin der Diakonie RWL im Arbeitsfeld Schwangerschaft und Schwangerschaftskonfliktberatung.
5. Sitzung: Die Sitzung am 23.09.2024 startete mit der freudigen Nachricht, dass das Projekt eine Anschlussfinanzierung bis zum 31.01.2027 durch die Aktion Mensch erhält. Die Berichte der vergangenen Aktivitäten bezogen sich vor allem auf die Materialsichtungen durch interessierte Frauen in den Werkstätten. Weiterhin wurden die Frauenbeauftragten und die Mitglieder des Gesamtwerkstatrates zu Gewaltschutzlots*innen geschult, da u. a. die Frauenbeauftragten (auch aus dem Beirat) immer mal wieder von Frauen berichteten, die mit Gewalterfahrungen in die Beratung kommen, was die Frauenbeauftragten vor große Herausforderungen stellt. Auch die Vernetzung spielte in den vergangenen Monaten wieder eine große Rolle, so gab es ein Werkstatt-Gespräch bei der Diakonie RWL, bei dem über Inklusion in

der Beratung und die Haltung von Berater*innen diskutiert wurde. Auch die neue Homepage wird mit dem Projektbeirat diskutiert, die für Menschen mit Beeinträchtigungen viel einfacher zugänglich sein wird.

Die inklusive Zusammenarbeit im Projektbeirat gestaltete sich sehr gewinnbringend. Die Materialien, Einladungen etc. für den Projektbeirat wurden für alle in Leichter Sprache gestaltet. Der Projektbeirat bemühte sich auch im Gespräch um einfache Sprache, sodass Frau Boltjes zu dem Schluss kommt: „und auch wenn wir was länger brauchen, nehmt ihr so viel Zeit und erklärt uns das so, dass wir das dann so mitnehmen können (...) und das finde ich ganz wichtig.“ Einerseits konnte das Projekt von den Expert*innen des Beirats profitieren; umgekehrt konnten die Beiratsmitglieder auch für ihre einzelnen Arbeitsbereiche vom Projekt profitieren. Frau Grossart und Frau Römisch konnten die Projektmitglieder Frau Hesters, Frau Orlando und Frau Öztürk für Vorträge im Gleichstellungsbeirat oder im Seminar für Studierende gewinnen. Frau Werfling konnte die Arbeit von B-Fair für ihre Schülerinnen nutzen.

Die Frauenbeauftragte Frau Boltjes beschreibt die Vorteile für ihre Arbeit folgendermaßen: „Auch vor allen Dingen, sag ich mal, was wir an dem B-Fair jetzt halt machen mit der einfachen Sprache und auch, das lernen wir dadurch. Und dadurch können wir was für den anderen halt, denen das weiter zu präsentieren und auch zu erklären und denen halt auch die Informationen weiterzugeben. Das finde ich ganz interessant.“

Auch Frau Öztürk kommt zu einem ähnlichen Schluss: „Das wir die Zusammenarbeit, Austausch, da kann man dann auch von B-Fair was unternehmen, was wir so gesprochen haben. Als Frauenbeauftragte und mit die Kollegen dann so, was wir gesprochen haben. Dann kann man zusammen reden. Dann kann man auch zusammen Austausch machen.“

Zusammenfassend beschreibt Frau Öztürk die Zusammenarbeit im Beirat stellvertretend für alle so:

„Also ich finde persönlich sehr gut, weil da kann man so mit Handicap, ohne Handicap, kann man sehr viel austauschen, sehr viel reden, dadurch kann man auch von beide Seiten lernen. Ich finde das auch richtig toll.“

B-Fair – barrierefreie Beratung für eine faire Teilhabe einfach für alle

Das Projekt „B-Fair – für eine faire Teilhabe einfach für alle!“ stellt ein Brückenprojekt zwischen den Angeboten der Frauenberatung, im Bereich Hilfen für Frauen im Diakonischen Werk im Kirchenkreis Recklinghausen gGmbH, und den Einrichtungen und Diensten der Eingliederungshilfe dar und ergänzt die Beratungsangebote der Frauenberatungsstelle - Hilfe und Prävention bei sexualisierter Gewalt und der Beratungsstelle für Schwangere, Schwangerschaftskonflikt und Sexualität im Kirchenkreis Recklinghausen um einen inklusiven Beratungsansatz.

B-fair wurde in der Zeit vom 01.08.2022 bis zum 31.07.2025 von der Aktion Mensch in einer ersten Projektphase gefördert. In einer zweiten Projektphase wird B-Fair vom 01.08.2025 bis 31.01.2027 von der Aktion Mensch weitergefördert, um Angebote thematisch auszubauen, zu übertragen und weiter in der Region zu verstetigen.

Das Hauptziel von B-Fair ist die Verbesserung der Zugänge zu Angeboten der Frauenberatung für Frauen mit Beeinträchtigungen. Dabei werden inhaltlich vier Bausteine verfolgt: die Beratung von Frauen mit Beeinträchtigungen, die Beteiligung von Frauen mit Beeinträchtigungen, die Vernetzung sowie der Praxistransfer und die Erstellung eines Methodenkoffers.

Bausteine von B-Fair

Beteiligung

Beratung

Vernetzung

**Praxistransfer/
Methodenkoffer**

Die vier Bausteine im Projekt B-Fair

Baustein 1: Beteiligung von Menschen mit Beeinträchtigungen

Um Angebote der Frauenberatung möglichst passgenau für Menschen mit einer Beeinträchtigung umsetzen, liegt der Fokus von B-Fair auf der Beteiligung von Menschen mit Beeinträchtigungen. Sie fungieren als Expertinnen in eigener Sache bei der Weiterentwicklung der vorhandenen Beratungs-, Informations- und Unterstützungsangebote im Bereich Hilfen für Frauen.

Interessierte Frauen mit Beeinträchtigungen begleiten, beraten und unterstützen das Projektteam auf unterschiedliche Art und Weise. Als Expertinnen in eigener Sache agieren hierbei:

- die Frauengruppe von B-Fair (ehemalige „Zoom“-Gruppe)
- die im inklusiven Projektbeirat beteiligten Frauenbeauftragten
- interessierte Frauen aus den Recklinghäuser Werkstätten
- interessierte Frauen aus dem Kreis Recklinghausen.



Die Frauengruppe von B-Fair

Das enge Vertrauensverhältnis und die offene und respektvolle Kommunikation mit den Frauen der Online-Gesprächsgruppe trugen dazu bei, dass die Frauengruppe zur festen Expertinnengruppe im Projekt B-Fair geworden ist. Als Expertinnen in eigener Sache bewerteten die Frauen alle Methoden, Workshops und Materialien, die das Projektteam entwickelte und in erster Instanz nutzte. Sie sind somit ständiges Mitglied des Projektes und fest integrierte Beratungsinstanz. Erst nachdem das Projektteam Hinweise und Kritikpunkte der Frauengruppe überdacht, diskutiert und überarbeitet hatte, wurden die besprochenen Methoden, Workshops und Materialien mit anderen Frauen im Kontext der Recklinghäuser Werkstätten oder im Kontext der Einzel- oder Gruppenberatung genutzt und weitergehend prozessbegleitend evaluiert. Die Frauengruppe stellte dementsprechend einen wichtigen Teil der Beteiligung von Frauen mit Beeinträchtigungen dar, die B-Fair begleiteten und unterstützten.

Frauenbeauftragte im inklusiven Projektbeirat

Durch die gute Zusammenarbeit mit den Recklinghäuser Werkstätten und den Frauenbeauftragten der Werkstätten konnten bereits frühzeitig interessierte Frauen für den inklusiven Projektbeirat gefunden werden.

Teil dieses Beirats sind u. a. die Frauenbeauftragten Aynur Öztürk (Glück-Auf-Werkstatt, Herten) und Jutta Boltjes (Werkstatt Recklinghausen-Süd). Sie unterstützen als Expertinnen in eigener Sache das Projektteam und begleiten die Ausarbeitung und Evaluation der verschiedenen Projektinhalte engmaschig mit den weiteren Beiratsmitgliedern.

Ferner unterstützen sie das Projektteam in engem Austausch auch zwischen den Beiratssitzungen und begleiten das Projektteam zu Vorträgen und Veranstaltungen.

Interessierte Frauen mit Beeinträchtigungen aus den Recklinghäuser Werkstätten

Zusätzlich konnten im Rahmen von verschiedenen Workshops beschäftigte Frauen aus den Recklinghäuser Werkstätten in die Ausarbeitung der Projektinhalte einbezogen werden.

Im Fokus der Workshops standen die Erhebung von Bedarfen, Wünschen und Ideen für eine inklusive Ausrichtung der Angebote der Frauenberatung sowie

die Begutachtung und Bewertung von Materialien und Methoden für die beratende und sexualpädagogische Arbeit in der Frauenberatung durch Frauen mit Beeinträchtigungen.

Interessierte Frauen mit Beeinträchtigungen aus dem Kreis Recklinghausen

Alle Angebote von B-Fair wurden ebenfalls für interessierte Frauen mit und ohne Beeinträchtigungen aus dem Kreis Recklinghausen geöffnet. So wurden bspw. zusätzlich inklusive Workshops zu den Themen „Selbstbehauptung“ und „Sicher im Internet“ im Rahmen des Frauenherbstkalenders der Stadt Recklinghausen angeboten.

Workshops in B-Fair

Die unterschiedlichen Workshops mit Frauen mit Beeinträchtigungen stellen einen wichtigen Teil der Beteiligungsprozesse im Projekt B-Fair dar.

Gemäß Antragstellung für das Projekt B-fair bei der Aktion Mensch war es vorgesehen, dass „(...) zwei offene Bedarfsidentifikations-Workshops angeboten (werden), um die tatsächlichen Bedarfe aus Perspektive der Adressatinnen den vorab angenommenen Bedarfen gegenüber zu stellen.“ (vgl. Projekt-Antrag, Seite 16).

Um möglichst viele Frauen mit kognitiven und anderen Beeinträchtigungen in die Projektgestaltung einzubeziehen, entschied sich das Projektteam dazu, an vielen Standorten der Recklinghäuser Werkstätten gGmbH Workshops für eben diese Zielgruppe anzubieten. Durch die gute Zusammenarbeit mit den Kolleg*innen vor Ort war es möglich, die Workshops während der regulären Arbeitszeit anzubieten und als Teilhabe-Seminar für beschäftigte Frauen anzubieten. Die Workshops dienten der aktiven Partizipation von Frauen mit Beeinträchtigungen am Projektverlauf. B-Fair orientiert sich so auch am Leitsatz der „People first“ – Bewegung „Nichts über uns, ohne uns.“.

Das Werkstatt-Setting bot ferner die Möglichkeit, möglichst viele Frauen, die sonst auch an Einrichtungen und Dienste anderer Trägerschaften angebunden sind, in die Identifikation von Bedarfen, Themen, Wünschen und Ideen für eine gute Beratungsarbeit einzubeziehen. Für die weitere Projektlaufphase ist geplant, weitere Workshops in eben diesem Setting erneut auszurichten sowie inklusive Workshops in den Büroräumen des B-Fair Projektes anzubieten.

Gestaltung der Workshops

Insgesamt wurden zur Identifikation von Bedarfen, Themen, Wünschen und Ideen zu guter Beratung acht Workshops an verschiedenen Standorten der Recklinghäuser Werkstätten durchgeführt.

Vorgeschaltet in der Entwicklung der Workshops waren drei zusätzliche Arbeitsgruppen mit den Teilnehmerinnen der Frauengruppe, die als Kontrollinstanz Methodik, Gestaltung und Inhalt des Workshops beurteilten. Kritikpunkte und Verbesserungsvorschläge der Frauengruppe konnten so im Vorfeld bereits in der Workshops-Planung verändert und eingearbeitet werden.

Die Workshops behandelten inhaltlich die Bereiche:

- a) Themen und Vertrauenspersonen von Frauen mit Beeinträchtigungen
- b) Gute Beratung und Hilfsmittel für eine gute Beratung
- c) Bewertung von Materialien

Die Inhalte wurden gemeinsam mit den Frauen im Plenum oder in Kleingruppenarbeit erarbeitet und dokumentiert. Sowohl die Ablaufpläne zu den Workshops als auch der genutzte Bewertungsbogen für Materialien sind im Anhang unter Nr. 1 - 4 einzusehen.

Als Handout erhielten die Teilnehmerinnen in allen Workshops die Flyer der Beratungsstellen und den Flyer des Projektes sowie eine Erklärung zum Projekt in Leichter Sprache. So sollte erreicht werden, dass möglichst viele Frauen Informationen zu B-Fair erhielten und diese weitergetragen wurden. Für Frauen, die keine oder nur wenig Lesekompetenz besitzen, sind die Unterlagen von B-Fair zusätzlich mit einem QR-Code versehen, über den sich interessierte Menschen eine Audio-Datei am Smartphone oder Tablet abspielen können.

Ergebnisse der B-Fair Workshops

Teil 1: Themen und Vertrauenspersonen von Frauen mit Beeinträchtigungen

Insgesamt kann festgestellt werden, dass die Themen von Frauen mit Beeinträchtigungen, insbesondere mit kognitiven Beeinträchtigungen, nicht von den Themen abweichen, die auch Frauen ohne Beeinträchtigungen in ihrem Leben beschäftigen und die in der allgemeinen Frauenberatung Gehör finden. Eine Zusammenstellung der Beiträge der Teilnehmerinnen findet sich in leichter Sprache als Anlage Nr. 5.

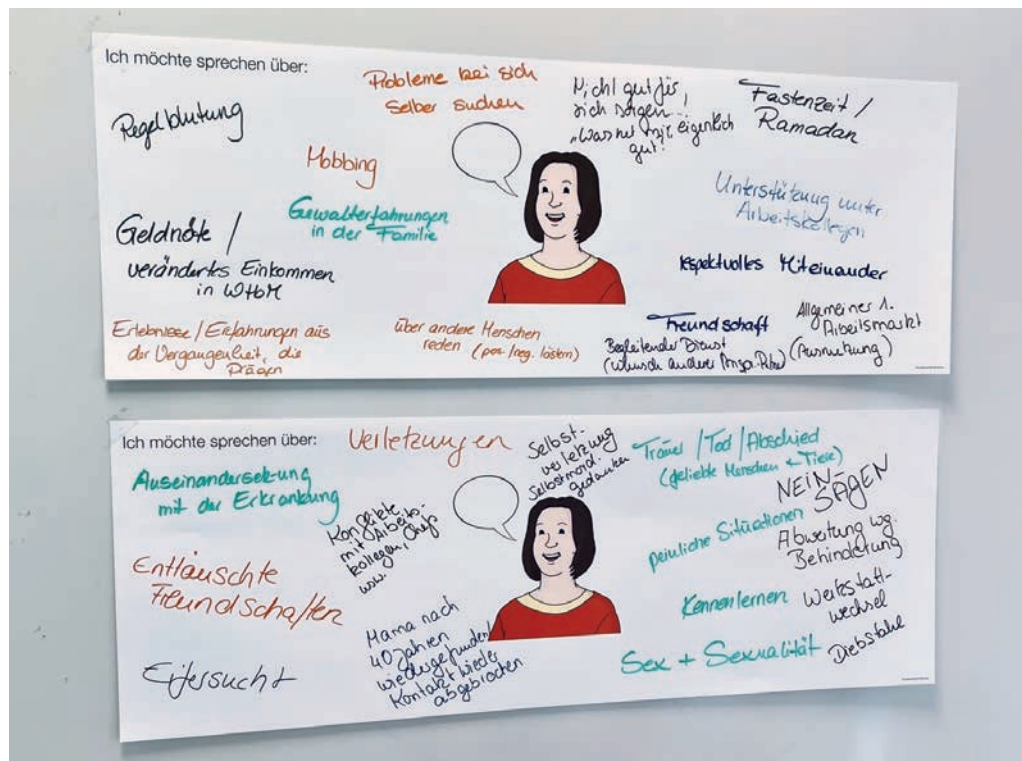


Abbildung 6 Beispiel einer Sammlung von Themen aus dem Workshop vom 30.03.23 in der WfbM Recklinghauser-Süd

Zusätzlich wurde deutlich, dass eine große Breite an Menschen als potentielle Vertrauenspersonen angesehen werden. Häufig handelt es sich hierbei allerdings um Freund*innen, Partner*innen oder auch Angehörige wie Eltern und Geschwister. Fachkräfte wie Sozialarbeiter und Sozialpädagogen oder auch Heilerziehungspfleger und Erzieher, die sowohl in den Lebensbereichen Wohnen und Arbeiten tätig sind, wurden nur eingeschränkt als Vertrauenspersonen genannt. Hier war die individuelle Erfahrung der jeweiligen Teilnehmerin ausschlaggebend, ob ausgewählte Fachkräfte für sie als Vertrauensperson in Betracht gezogen werden. Gleiches gilt für medizinisches, therapeutisches und pflegerisches Fachpersonal.

Ich spreche über mich mit:

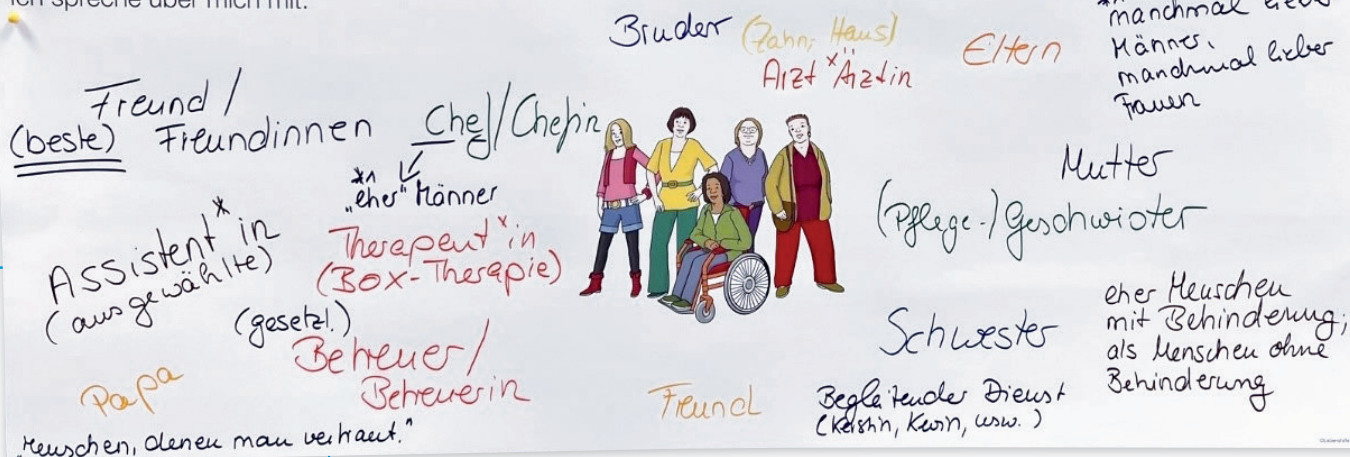


Abbildung 7 Beispiel einer Sammlung von Vertrauenspersonen aus dem Workshop vom 30.03.23 in der WfbM Recklinghausen- Süd

Ein wichtiger Punkt, der immer wieder von teilnehmenden Frauen angesprochen und unterstrichen wurde, ist das Verständnis über ihre Beeinträchtigung und ihre Erfahrungen mit der Beeinträchtigung. An dieser Stelle waren sich die meisten Teilnehmerinnen einig, dass es häufig einfacher ist, Probleme, Sorgen und Wünsche mit einer Person zu besprechen, die ebenfalls eine Beeinträchtigung hat und die Lebenswelterfahrung der Frauen so besser nachvollziehen kann.

„Ich kann besser mit anderen Leuten reden, auch mit Handicap. Normale verstehen das nicht. Wie schwer manche Sachen sind. Und ich sehe auch nicht so behindert aus. Das ist richtig schwer dann.“ Zitat einer Teilnehmerin des ersten Werkstatt-Workshops

Dies unterstreicht die Bedeutsamkeit, die die Frauen ihren Freundschaften mit anderen Personen mit Beeinträchtigungen zu messen. Wichtige Themen im Leben der Frauen bleiben so oft im nahen Freundeskreis. Fachkräfte aus Beratungsstellen wurden von den Frauen nicht als mögliche Vertrauenspersonen oder Helfer*innen genannt.

Lediglich drei Frauen der Frauengruppe identifizierten (Frauen-) Beratungsstellen als mögliche Vertrauenspersonen und professionelle Helfer*innen. Die Frauen kannten durch die „Zoom-Gruppe“ aber bereits verschiedene Möglichkeiten der Beratung sowie verschiedene Beratungsstellen und waren zum Teil bereits selbst Klientin in der Frauenberatungsstelle des Diakonischen Werks im Kirchenkreis Recklinghausen gewesen.

In allen anderen Workshops wurde deutlich, dass viele Frauen keine Informationen über spezielle Beratungsmöglichkeiten für Frauen hatten. Nur wenige Frauen wussten, dass es Schwangerschafts- und Schwangerschaftskonfliktberatungsstellen gibt. Sie waren sich aber sicher, dass diese nicht für sie als Zielgruppe zuständig sind.

„Das ist aber nur für Leute ohne Behinderung. Behinderte können da nicht hin. Die schicken einen weg.“ Zitat einer Workshop-Teilnehmerin

Durch falsche oder fehlende Information sind (Frauen-) Beratungsstellen nicht bekannt oder werden nicht als Stellen zur persönlichen Hilfe und Unterstützung gesehen. Hier fehlt es an einfachen auf die Zielgruppe angepassten Informa-

tionen zu verschiedenen Beratungs-möglichkeiten sowie einer Verbesserung von Wegen und Zugängen für Frauen mit Beeinträchtigungen zu eben diesen Beratungsmöglichkeiten. Gleichzeitig muss im Blick behalten werden, dass sich viele der Frauen lieber Menschen öffnen, die ebenfalls eine Beeinträchtigung haben. Die Einrichtung eines aufsuchenden Peer-Beratungsangebotes im Rahmen der allgemeinen Frauenberatung ist somit für Beratungsstellen wünschenswert. B-Fair greift dies auf, indem die Peer-Beratung einen wichtigen Teil der mobilen aufsuchenden Beratung einnimmt.

Teil 2: Gute Beratung und Hilfsmittel für eine gute Beratung

Ausgehend von den Ergebnissen des ersten Teils der Bedarfsidentifikations-Workshops, wurde das Thema Beratung im zweiten Teil der Workshops aufgegriffen.

Grundlegender Wunsch aller befragten Frauen ist ein respektvoller und offener Umgang seitens der Berater*innen gegenüber Menschen mit Beeinträchtigungen. Viele Frauen haben die Erfahrung gemacht, dass Berater*innen sowie Fachkräfte unterschiedlichster Bereiche und Fachstellen Menschen mit einer kognitiven oder komplexen Beeinträchtigung abweisen oder an andere Einrichtungen weiterverweisen.

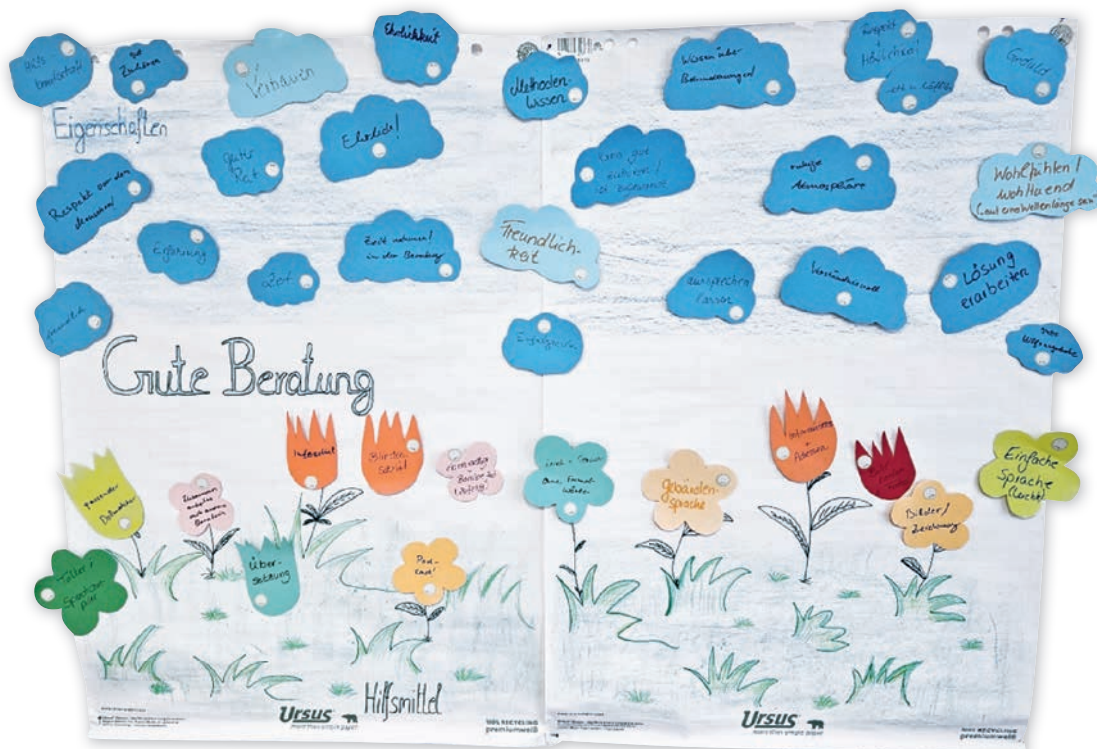


Abbildung 8 Bild einer guten Beratungslandschaft - erstellt aus den Beiträgen in den B-Fair Workshops

„Da wirst du dann von A nach B nach C und immer so weitergeschickt. Irgendwann hat man dann auch keine Lust mehr. Dann geben viele auf.“ – Teilnehmerin eines Workshops

Viele der befragten Frauen in den Workshops gaben ebenfalls an, dass sie den Eindruck haben, dass einige Fachkräfte, die nicht direkt aus der Eingliederungshilfe kommen, Angst vor der Beeinträchtigung oder dem Umgang in der Beratung mit der Beeinträchtigung hätten.

„Die haben Angst. Die wissen nicht was sie mit uns machen sollen. Dabei kann man mit uns genauso reden wie mit allen anderen Leuten. Einfach mal ausprobieren, das wäre schön. Wir sind auch Menschen, nur mit Handicap.“ – Teilnehmerin eines Workshops

Zwei weitere wichtige Aspekte in der Beratungsarbeit stellen Zeit und Geduld dar. Viele Teilnehmer*innen berichteten, dass sie sich in Beratungen gegängelt und unter Zeitdruck gesetzt fühlten. Dies führte dazu, dass sie sich in der Beratungssituation nicht angenommen fühlten und zu einem Verzicht auf weitere Beratung.

„Ich habe mal Beratung gemacht. Aber da konnte ich nicht in Ruhe erzählen. Die hatten keine Zeit. Ich kann aber nicht so schnell erzählen. Dann hat die Frau immer unterbrochen und sich mit meiner Betreuerin unterhalten.“ – Teilnehmerin eines Workshops

„Wenn die nicht mit mir richtig reden. Wenn die zu schnell machen. Ja, dann geh ich da nicht mehr hin. Da hab ich nix von.“ – Teilnehmerin eines Workshops

Befragt zum Themenbereich der Hilfsmittel und Methoden wünschten sich die Teilnehmer*innen vor allem die Nutzung von einfacher oder Leichter Sprache im Gespräch und bei der Weitergabe von Informationsmaterialien sowie eine bessere Bebilderung und Visualisierung von Materialien, um eine bessere Verständlichkeit gerade von komplexen Themen zu fördern.

„Einfach reden, erklären. Nicht so viele Fachwörter und langsam reden. Das ist das Wichtigste. Bilder noch, wenn was schwerer ist. Das hilft allen.“ – Teilnehmerin eines Workshops

Für Menschen mit Sehbeeinträchtigungen wurde ebenfalls die Blindenschrift oder die Vertonung von Informationen gewünscht.

Teil 3: Workshops zur Bewertung von Materialien und Methoden

Insgesamt wünschten sich alle Teilnehmer*innen gut bebilderte Materialien, die zusätzlich die Möglichkeit bieten, bspw. über QR-Codes die Informationen vorlesen zu lassen. Vorteilhaft ist hierbei, dass auch Menschen mit wenig oder keiner Lesekompetenz Materialien eigenständig nutzen können. Informationen sind leichter zugänglich und die Hürde, diese zu nutzen deutlich niedriger. Besonders gut wurden daher Materialien bewertet, die eben diese eine Kombination aus Leichter Sprache und guter Visualisierung mit klaren Bildern und einer Audioausgabe des Textes vorweisen.

Es wurde bemängelt, dass insbesondere für Frauen mit einer (zusätzlichen) Seh-beeinträchtigung keine ausreichend entwickelten Informationsmaterialien vorhanden sind. Die meisten der Informationsbroschüren verfügen nicht über eine QR-codierte Vorlesemöglichkeit und keines der Materialien ist mit Informationen in Braille-Schrift versehen.

„Ohne Beschriftung in Braille oder Ton ist das ganz schwierig.. Das muss dann dazu gesagt werden von jemand anderem. Dann können wir aber nicht selbstständig damit arbeiten. Das kann verbessert werden.“ – 2 Teilnehmerinnen eines Workshops

Getestete Spiele zu verschiedenen Themen (u. a. Menstruation, Mobbing, Mut, ...) meist zu komplex und schwierig für die Frauen. Ausgenommen hierbei war das Online-Spiel zu den Herzfroh 2.0 Materialien der BzGA, welches sich ausdrücklich an die Zielgruppe richtet und von den meisten Teilnehmer*innen als gut bewertet wurde. Die Möglichkeit Spiele online zu spielen, fanden die meisten Teilnehmer*innen gut. Siehe hierzu auch: <https://herzfroh.loveline.de/spiel/> (letzter Zugriff am 26.02.2025).

„Das ist cool. Das mag ich. Gibt es noch mehr so Spiele?“ – Teilnehmerin eines Workshops

So wünschten sich ausnahmslos alle Frauen mehr Möglichkeiten (frauenspezifische), Alltagsthemen in kleinen Spielen, auch am Handy per App, in einfacher Form durchspielen zu können.

„Könnt ihr nicht eine B-Fair App machen? Das wäre geil. Dann könnten wir alles am Telefon machen und nachlesen und anhören. Auch zu Hause, mit Freunden und Familie.“ Teilnehmerin eines Workshops



Abbildung 9 Überblicksfoto zu Bewertungsbögen und Materialien aus einem Workshop

Baustein 2: Beratung in B-Fair

Neben der Beteiligung steht auch die Beratung von Frauen mit Beeinträchtigungen im Fokus von B-Fair. Hauptziel des Projektes stellt eine Verbesserung der Zugänge für Frauen mit Beeinträchtigungen, insbesondere für Frauen mit kognitiven Beeinträchtigungen, zu den Angeboten der Frauenberatung dar.

In der Beratung von Frauen mit Beeinträchtigungen sind dabei folgende Aspekte wichtig:

a) Eine individuelle Herangehensweise

Die Beratung muss auf die spezifischen Bedürfnisse der Klient*innen abgestimmt sein. Menschen mit Beeinträchtigung können unterschiedliche kognitive, emotionale und kommunikative Fähigkeiten haben. Die genaue Beobachtung der Menschen und die Anpassung der Beratungsmethoden ist daher sehr wichtig.

b) Eine einfache und klare Kommunikation

Die Kommunikation sollte einfach und verständlich sein. Dazu gehört die Verwendung von klaren, kurzen Sätzen und visuellen Hilfsmitteln, falls nötig. Die Berater*in/Der Berater muss sicherstellen, dass die Klientin die besprochenen Themen und Informationen tatsächlich versteht.

c) Die Beziehungsgestaltung

Ein zentraler Bestandteil der Beratung ist der Aufbau einer stabilen, vertrauensvollen Beziehung. Diese bildet bei Menschen mit einer Beeinträchtigung die Grundlage für den Erfolg der Beratung. Hierbei spielen Empathie, Geduld und respektvolle Wertschätzung eine wesentliche Rolle.

d) Die Förderung der Selbstbestimmung

Die Beratung sollte darauf abzielen, die Selbstbestimmung des Klienten zu fördern. Dies stärkt das Selbstwertgefühl und fördert die Eigenverantwortung. Die Klient*innen werden bestärkt, ihre vorhandenen Stärken und Ressourcen zu nutzen und für ihre Rechte und Wünsche einzustehen.

e) Die Einbeziehung des Umfeldes

Bei der Beratung von Menschen mit Beeinträchtigung ist auch das soziale Umfeld (z. B. Familienangehörige, Betreuer, Pflegekräfte) von großer Bedeutung. Nach Wunsch der Klient*in können auch weitere Personen in die Beratung einbezogen werden. Je nach Thema der Klient*in kann so umfassendere Unterstützung gewährleistet werden.

Diese Aspekte fließen in die Beratung im B-Fair Projekt ein. Um zusätzlich die Zugänge für Frauen mit Beeinträchtigungen zu verbessern, setzt B-Fair auf ein breites Spektrum an Beratungsmöglichkeiten. Dies ermöglicht Frauen mit Beeinträchtigungen, selbstständig oder mit einer Assistent*in eine für sie passende Form der Beratung auszuwählen. So sollen Barrieren, die durch die Beein-

trächtigung der Frau, wie beispielsweise Orientierungslosigkeit im ÖPNV, Angst vor unbekannten Situationen und Menschen, uvm., sowie vor allem physisch, bauliche und kommunikative Barrieren auf Seiten der Beratungsstellen abgebaut werden, um Zugänge zu vereinfachen und zu verbessern.

Zu den Beratungsmöglichkeiten in B-Fair gehören wie in Abbildung 10 zu sehen:

- die Peerberatung
- die mobile, aufsuchende Beratung
- die persönliche Beratung vor Ort im barrierefreien B-Fair Büro
- die telefonische Beratung
- die digitale Beratung



Abbildung 10 Übersicht zu den Säulen der Beratung im B-Fair Projekt

Die Peerberatung

Im Projekt B-Fair wird die Peerberatung von Frau Mandy Neumann durchgeführt. Durch ihre eigene Beeinträchtigung und zum Teil ähnliche Lebenswelterfahrungen kann Frau Neumann sich gut in die Klient*innen einfühlen und schnell eine gute Beratungs- und Vertrauensbasis aufbauen. Aufgrund ihrer Qualifikation als Sozialarbeiterin ist während der Peer-Beratung ebenfalls ein hohes Maß an Fachlichkeit vorhanden und Frau Neumann kann durch ihre guten Kenntnisse im Sozialsektor bei vielen Themen der Frauen weiterhelfen und zusätzliche Unterstützungsmöglichkeiten für die ratsuchenden Personen aufzeigen. Die Kombination aus fachlicher Qualifikation der Beraterin und eigener

Betroffenheit stellt somit ein besonders wertvolles Merkmal in der Beratung der Frauen auf Augenhöhe im Projekt dar.

Peerberatung stellt die Beratung von und für Menschen mit ähnlichen Erfahrungen oder Lebenshintergründen dar. Diesem Beratungsansatz liegt der Grundgedanke zugrunde, dass Gleichgesinnte oft besser verstehen, welche Herausforderungen und Fragen im Alltag auftreten und bewältigt werden müssen.

Es geht um einen Austausch auf Augenhöhe, gegenseitige Stärkung und das Teilen von Wissen. Besonders für Menschen mit Beeinträchtigungen kann es hilfreich sein, mit anderen Betroffenen zu sprechen, die ähnliche Erlebnisse gemacht haben. Selbstbestimmung, Vertrauen und praktische Hilfen stehen dabei im Mittelpunkt.

Schwerpunkte der Peer-Beratung für Menschen mit Beeinträchtigungen sind:

- a) Gegenseitige Unterstützung:** Menschen mit Lernschwierigkeiten finden oft, dass die Beratung durch andere Menschen, die ähnliche Herausforderungen erlebt haben, eine besonders wertvolle Perspektive bietet. Peer-Berater*innen können praktische Tipps und Strategien teilen, die sie selbst als hilfreich empfunden haben.
- b) Stärkung von Selbstbewusstsein und Selbstvertrauen:** Peer-Beratung hilft, das Selbstbewusstsein zu stärken, da der Fokus auf die Fähigkeiten und Stärken der betroffenen Personen gelegt wird. Der Austausch kann das Gefühl der Isolation verringern und das Vertrauen in die eigene Fähigkeit zur Problemlösung fördern.
- c) Förderung der Selbstbestimmung:** Indem Peer-Berater*innen ihren Rat auf Augenhöhe anbieten, wird die Selbstbestimmung der Ratsuchenden gefördert. Sie sind nicht nur auf die Unterstützung von Fachkräften angewiesen, sondern können auch Verantwortung für eigene Lösungen übernehmen.
- d) Rollen von Peer-Berater*innen:** Peer-Berater*innen sind in der Regel Menschen, die selbst eine Beeinträchtigung haben, mit dieser aber erfolgreich umgehen. Sie müssen keine professionellen Fachkräfte sein, sondern können ihre Erfahrungen und praktischen Lösungsansätze weitergeben.
- e) Integration in Gemeinschaften:** Peer-Beratung fördert den sozialen Austausch und die Integration von Menschen mit Beeinträchtigungen in Gemeinschaften. Sie lernen voneinander und können soziale Barrieren abbauen.

Die Peer-Beratung ist somit eine wertvolle Möglichkeit für Menschen mit Beeinträchtigungen ihre Themen zu besprechen, Herausforderungen zu bewältigen und soziale und emotionale Kompetenzen zu stärken (vgl. Fischer, A., & Lehmann, J., 2020; Heller, K., & Schmidt, H., 2016; Lindemann, W. & Pohl, A., 2017; Schmidt, C. & Weidner, S., 2013; Weiß, C., 2018).

Die Offene Beratung in den Werkstätten

Die Offene Beratung an den Standorten Recklinghausen-Süd, Herten und Waltrop stellt eine Besonderheit in der aufsuchenden Beratungsarbeit des B-Fair-Projektes dar. Sie vereint die mobile Beratung mit der Peer-Beratung und bietet so den beschäftigten Frauen in den Recklinghäuser Werkstätten die Möglichkeit, Beratung direkt vor Ort während ihrer Arbeitszeit in Anspruch zu nehmen oder Termine außerhalb des Werkstattsettings zu vereinbaren.

Zu Beginn der offenen Beratung wurden an den Werkstattstandorten zunächst Informations-Cafés für interessierte Frauen angeboten, die es interessierten Frauen ermöglichte, die Projektmitarbeiterinnen auf ungezwungene Weise kennenzulernen. Ziel war es, eine erste Basis zu legen für mögliche zukünftige Gespräche.

Die Gesprächskreise in den Werkstätten

Die Gesprächskreise für beschäftigte Frauen in den Recklinghäuser Werkstätten ergänzen seit Sommer 2024 die Offene Beratung als zusätzliches Gruppenangebot. Einmal im Monat findet ein ca. 60-minütiger Gesprächskreis am jeweiligen Werkstattstandort der offenen Beratung in Recklinghausen-Süd, Herten und Waltrop statt. Das Angebot orientiert sich an der Idee der Online-Gesprächsgruppe („Zoom-Gruppe“) und bietet Frauen einen geschützten Raum, sich miteinander über verschiedenen Themen auszutauschen.

Im gemeinsamen Austausch ist es für die Frauen möglich, sich im Sinne des Peer-Ansatzes gegenseitig zu unterstützen, Erfahrungen auszutauschen, sich Tipps zu geben und ihre Kolleginnen in den Werkstätten besser kennenzulernen, um das Gemeinschaftsgefühl weiter zu stärken.

Auch Frauen, die in Einzelgesprächen Hemmungen haben oder aus verschiedenen Gründen nicht den Zugang zur Einzelberatung finden, haben gemeinsam mit bekannten Kolleginnen die Möglichkeit, sich in geschütztem und vertraulichem Rahmen auszutauschen. Die Teilnahme ist freiwillig und für alle interessierten Frauen an den Werkstattstandorten Recklinghausen-Süd, Herten und Waltrop offen.

Eingeladen wird einmal pro Monat durch eine Einladung in Leichter Sprache (siehe Anhang Nr. 6), die die beschäftigten Frauen über den begleitenden Dienst und ihre Fachgruppenleiter*innen zwei Wochen im Voraus mit Angabe des Themas erhalten.

Baustein 3: Vernetzung von B-Fair

Mit Beginn der Projektlaufzeit im August 2022 arbeitete das Projektteam an der Vernetzung des Projektes sowohl mit Einrichtungen und Diensten im Diakonischen Werk im Kirchenkreis Recklinghausen als auch mit Akteuren aus Frauen- und Gewaltschutz und der Eingliederungshilfe im Kreis Recklinghausen.

Für eine gute Öffentlichkeitsarbeit und zur Information von Fachkräften, Frauen mit Beeinträchtigungen und anderen Interessierten wurde zunächst der Projektflyer von B-Fair gemeinsam mit einer Werbeagentur erstellt. Zusätzlich wurde eine Projektbeschreibung in Leichter Sprache zur Information der Zielgruppe der Frauen mit Beeinträchtigungen erstellt (siehe Anhang Nr. 7). Beide Informationsmedien erhielten eine Audio-Ausgabe per QR-Code, die es auch Menschen mit fehlender oder mangelnder Lesekompetenz ermöglichen, Informationen zum Projekt B-Fair anhören zu können.

Um die verschiedenen Beratungsmöglichkeiten und insbesondere auch die Peer-Beratung für Frauen mit Beeinträchtigungen verständlicher und transparenter zu machen, wurde schließlich im weiteren Verlauf des Projektes eine Info-Karte in einfacher Sprache entworfen, die sich ausschließlich auf die Beratungsangebote von B-Fair konzentriert. So soll ratsuchenden Menschen der Zugang zu Informationen und Kontaktdaten weitervereinfacht werden. Auch die Karte erhielt eine Audio-Ausgabe per QR-Code wie in Abbildung 11 zu sehen.

Wir hören zu!

Die Frauenberatung von B-FAIR

Sie können mit vielen Themen zu uns in die Beratung kommen.

Zum Beispiel:

- ✦ Gewalterfahrungen
- ✦ Stress bei der Arbeit/Schule
- ✦ Konflikte mit Freunden, Familie, usw.
- ✦ Sexualität & Partnerschaft und vieles mehr.

Unser Ziel ist:
Sie stark zu machen!

Wir sind für jede Frau erreichbar.

Sie können uns anrufen.

Sie können uns eine E-Mail schreiben.

Sie können sich mit uns treffen.
Wir kommen auch zu Ihnen.

Wir bieten Video-Beratung an.

Wir bieten Peer-Beratung an.
Das heißt:
Die Beraterin hat auch eine Beeinträchtigung.

Die Beratung ist kostenlos.

Unsere Kontakt-Daten:
Diakonisches Werk im Kirchenkreis Recklinghausen
Erziehung und Förderung gGmbH
Projekt B-Fair
Janet Orlando & Mandy Neumann
Kaiserwall 17, 45657 Recklinghausen
Tel. 0150 90531422
E-Mail: bfair@diakonie-kreis-re.de
Leitung der Hilfen für Frauen
Karin Hester
Tel. 0151 51442303

Diakonie
im Kirchenkreis
Recklinghausen

AKTION
FRAUEN

QR-Code

Abbildung 11 B-Fair Info-Karte zu den Beratungsangeboten für Frauen mit Beeinträchtigungen

Im weiteren Projektverlauf entschied sich das Projektteam schließlich auch im Sinne der „Beratung – einfach für alle!“, alle Flyer des Bereichs Hilfen für Frauen einheitlich in einfacher Sprache aufarbeiten zu lassen. Zusätzlich werden alle Flyer in die Sprachen arabisch, türkisch, englisch, russisch und polnisch übersetzt. Sprachliche Barrieren können so ebenfalls weiter abgebaut werden und die Informationen zu allen Angeboten im Bereich Hilfen für Frauen einem breiteren Publikum zur Verfügung gestellt werden. Die Flyer können auf der Homepage des Diakonischen Werk im Kirchenkreis Recklinghausen gGmbH im Bereich der Hilfen für Frauen heruntergeladen werden.

Die Gestaltung einer Website

Im Rahmen des Förderantrages des B-Fair-Projektes wurde ebenfalls eine barrierefreie Website für das Projekt nach BITV 2.0 beantragt. Im Projektteam wurden in mehreren Sitzungen Ideen, Wünsche und Bedarfe an eine möglichst barrierearme Website gesammelt.

Als Eckpunkte zur Website-Gestaltung wurden festgemacht:

- Website soll in Form einer Landing Page oder Micro-Page über die Seite des Diakonischen Werks im Kirchenkreis Recklinghausen erreichbar sein → angelehnt an die Landing Pages der Recklinghäuser Werkstätten und des Bereichs der ambulanten Jugendhilfe im Werk
- Aufbau mit klarer Struktur
- kontrastreiche Farben, sodass Texte und Bilder gut zu erkennen sind sowie die Möglichkeit, Kontraste für Menschen mit Sehbeeinträchtigungen anzupassen
- Verwendung von einfacher Sprache mit hoher Visualisierung der Inhalte durch Bilder und Grafiken
- Einbettung einer Vorlesefunktion

Inhaltliche Eckpunkte:

- Vorstellung des Projekts
- Vorstellung der Beratungsmöglichkeiten von B-Fair
- Vorstellung des Projektteams
- Darstellung des Podcasts
- Bereich zur Vorstellung von Materialien und Downloads
- Kontaktmöglichkeiten inkl. Kontaktformular

Diese Aspekte wurden gemeinsam mit einer Kommunikationsagentur ausgearbeitet und vorbereitet, sodass beim Launch der neuen Homepage des Diakonischen Werks im Kirchenkreis Recklinghausen gGmbH, die sich zurzeit im Aufbau

befindet, alle Inhalte für den Bereich Hilfen für Frauen entsprechend umgesetzt sind und von den Mitarbeiterinnen der Unternehmenskommunikation entsprechend eingefügt werden können. Zusätzlich wird bereits seit 2024 über eine direkte Verlinkung der Hilfen für Frauen auf der Startseite der Homepage des Diakonischen Werks im Kirchenkreis Recklinghausen gGmbH das direkte Aufrufen der Angebote im Bereich und auch der Informationen zu B-Fair möglich. Sowohl ratsuchende Frauen als auch Fachkräfte und weitere interessierte Menschen haben so die Möglichkeit, auf Informationen schnell zuzugreifen.

Vernetzung intern

Zur internen Vernetzung mit möglichst vielen Kolleg*innen in den Bereichen der Eingliederungshilfe und darüber hinaus fanden Informationsgespräche mit den Dienststellen- und Abteilungsleitungen statt sowie Hospitationen in den besonderen Wohnformen des Diakonischen Werks. Hier konnten ebenfalls weitere Kontakte zu Kund*innen im Geschäftsfeld Wohnen geknüpft werden, sodass die Informationen zum Projekt direkt der Zielgruppe zugänglich gemacht werden konnten.

Das Projekt wurde frühzeitig auch im Lenkungskreis des Diakonischen Werks im Kirchenkreis Recklinghausen vorgestellt, sodass die Leitungskräfte der verschiedenen Einrichtungen und Dienste neben der Geschäftsführung und den Geschäftsfeldleitungen mit ihren Referent*innen gut informiert wurden.

Es fanden Informations- und Austauschtreffen mit den Frauenbeauftragten der Recklinghäuser Werkstätten und ihren Assistentinnen aus dem Begleitenden Dienst der Werkstätten statt. Gemeinsam wurde nach Wegen gesucht, Informationen zu B-fair und seinen Inhalten und Angeboten möglichst vielen Frauen im Werkstattkontext zugänglich zu machen.

Die Informationsweitergabe im Werkstattkontext fand schließlich auf mehreren Ebenen statt:

- durch die Kolleg*innen in den Werkstätten
- durch die Frauenbeauftragten
- durch die Teilnahme des B-Fair-Teams an Veranstaltungen der Frauenbeauftragten
- durch die Organisation von B-Fair-Info-Cafés für interessierte Beschäftigte

Zusätzlich wurden in regelmäßigen Abständen Informationen zu Angeboten und Neuigkeiten im Projekt über die interne Kommunikationsplattform BEEKEEPER für alle Mitarbeiter*innen im Diakonischen Werk des Kirchenkreis Recklinghausen gepostet. So wurde gewährleistet, dass B-Fair bei den Kolleg*innen im Gedächtnis bleibt und diese bei Beratungsbedarf ihrer Kund*innen auf die Projektmitarbeiterinnen schneller zugehen.

Vernetzung extern

Um eine möglichst breite Masse an Fachkräften aus den Bereichen Gewaltschutz, Eingliederungshilfe und Beratung zu erreichen, ist eine andauernde externe Vernetzung von B-Fair unerlässlich.

Vernetzung auf kommunaler und kreisweiter Ebene der Städte:

- Beteiligung am kreisweiten runden Tisch gegen Gewalt
- Austausch mit den Gleichstellungsbeauftragten
- Austausch mit der Referentin für Behindertenangelegenheiten der Stadt Recklinghausen
- Projektvorstellungen bei verschiedenen Ausschüssen der Stadt Herten (Gleichstellungsausschuss; Ausschuss für Soziales, Arbeit und Inklusion)
- Beteiligung an den Vernetzungstreffen sexuelle Bildung der Beratungsstelle sexuelle Gesundheit – AIDS/STI des Gesundheitsamtes im Kreis Recklinghausen

Vernetzung mit weiteren Akteuren in Eingliederungshilfe und Gewaltschutz im Kreis Recklinghausen:

- regelmäßiger Austausch mit den Frauenberatungsstellen im Kreis Recklinghausen
- Informationsweitergabe zum Projekt, seinen Inhalten und Angeboten an Träger der Eingliederungshilfe (u. a. Caritas, Ev. Johanneswerk, Lebenshilfe Mitte Vest, Lebenshilfe Castrop-Rauxel, Datteln, Oer-Erkenschwick und Waltrop e.V., Lebenshilfe Dorsten, AWO UB Münsterland-Recklinghausen, ...)
- Austausch mit den ergänzenden unabhängigen Teilhabeberatungsstellen (EUTB) im Kreis Recklinghausen
- Beteiligung an der Arbeitsgruppe „Gegen Gewalt an Menschen mit Behinderung“ im Kreis Recklinghausen (Auftaktveranstaltung am 18.03.2025)

(Über-) regionale Vernetzung:

- Zusammenarbeit mit der Referentin für Schwangerschaft und Schwangerschaftskonflikt der Diakonie Rheinland Westfalen Lippe (u. a. Ausrichtung eines Werkstattgespräches für alle Fachkräfte der evangelischen Beratungsstellen für Schwangerschaft, Schwangerschaftskonflikt und Sexualität zum Thema Inklusion in der Beratung)
- Vorstellung des Projektes und Gestaltung von Vorlesungen und Seminaren an der Evangelischen Hochschule in Bochum unter den Seminarleitungen von Frau Prof. Dr. Kathrin Römisch und Frau Dr. Stefanie Frings

- Vorstellung des Projektes und Gestaltung von Unterricht im Rahmen des Ausbildungsgangs zum/zur Sozialassistent*in am Berufskolleg des Ev. Johanneswerks in Bochum
- Austausch mit Fachkräften in NRW aus der Eingliederungshilfe im Rahmen des online basierten Netzwerktreffen Beratung und Therapie für Menschen mit Beeinträchtigungen des KSL Düsseldorf
- Teilnahme an Fachtagen zur Vernetzung mit weiteren Fachkräften (u. a. Fachtage des Sistaz-Projektes des NetzwerkMünster, Fachtage der Diakonie Rheinland Westfalen Lippe zum Thema Gewaltschutz in der Behindertenhilfe, ...)



Abbildung 12 Übersicht zu verschiedenen Netzwerkpartner*innen

Baustein 4: Praxistransfer und Methodenkoffer

Baustein 4 des B-Fair-Projektes stellt den Praxistransfer der Projektergebnisse dar. Hierzu gehören neben einer Zusammenstellung von Material- und Methodenempfehlungen in einem Methodenkoffer auch ein Transfer der Ergebnisse in die breite Masse, um möglichst vielen interessierten Fachkräften und Expertinnen in eigener Sache den Zugang und die Nutzung der Projektergebnisse zu ermöglichen.

Der B-Fair-Methodenkoffer

Der B-Fair-Koffer enthält:

a) einen exemplarischen Leitfaden für die Beratungsprozesse im Projekt

In der ersten Hälfte der Projektphase wurde ein Leitfaden zu Beratungsprozessen innerhalb von B-Fair erstellt. Dieser beinhaltet Informationen zu den Bereichen: Umgang mit Anfragen, Zuständigkeiten und Vertretungssituationen, Beratungsmöglichkeiten, Umfang der Beratung und Dokumentation der Beratung.

b) Informationen zum sexualpädagogischen Konzept „Alle unter einem Dach“

In Kooperation mit den Kolleginnen der Beratungsstelle für Frauen – Hilfe und Prävention bei sexualisierter Gewalt, der Beratungsstelle für Schwangere, Schwangerschaftskonflikt und Sexualität wird das inklusive sexualpädagogische Konzept „Alle unter einem Dach“ erstellt.

Ziel ist es, das gemeinsame professionelle Verständnis sexualpädagogischer und präventiver Arbeit zu verankern. Dabei spielt der inklusive Blick auf alle Menschen der Gesellschaft die zentrale Rolle. Das Konzept bündelt ferner ein Baukastensystem zu verschiedenen Themen des sexualpädagogischen Spektrums (u. a. Mein Körper, Gefühle, Verhütung, ...), die exemplarische Schulungsabläufe, Material- und Methodenvorschläge, Handouts sowie Hinweise für die Gestaltung mit Menschen mit Beeinträchtigungen enthalten. Das Baukastensystem soll es Kolleginnen der Hilfen für Frauen ermöglichen, möglichst breitgefächerte Angebote für verschiedene Zielgruppen (Kinder, Jugendliche und Erwachsene mit und ohne Beeinträchtigungen) anzubieten.

c) Hinweise zum Material-Pool von B-Fair

Im Verlauf des B-Fair-Projektes wurden unterschiedliche Materialien für die Arbeit mit Menschen mit Beeinträchtigungen angeschafft. Die Unterlagen wurden katalogisiert und in einer Handreichung zusammengefasst, die interessierten Kolleg*innen und anderen interessierten Personen zur Verfügung gestellt wird. Dabei sind die Materialien, die als besonders gut eingestuft wurden, in den Bewertungsworkshops entsprechend gekennzeichnet.

d) eine erste Fassung des Beratungs-Tagebuchs von B-Fair

Im Rahmen der Beratungen im B-Fair-Projekt stellte sich über die Projektlaufzeit immer wieder heraus, dass viele Frauen, insbesondere mit kognitiven Beeinträchtigungen, besprochene Themen, Ziele und Wünsche zwischen den Terminen vergessen. Absprachen und Ideen zur Umsetzung von Handlungsstrategien schnell vergessen und nicht langfristig verinnerlichen. Einzelne Informationsmaterialien in Leichter Sprache gehen schnell verloren oder können nicht mehr zugeordnet werden. An dieser Stelle versucht das B-Fair-Team eine Lösung zu finden, um Absprachen und Informationen langfristiger und besser für Klient*innen zu verinnerlichen. Ausgehend vom Tagebuch für Frauen, die in den Frauenhäusern Zuflucht finden, entstand die Idee eines Beratungs-Tagebuchs.

Das Beratungs-Tagebuch enthält bebildert und in Leichter Sprache verfasst eine Übersicht über die eigenen Daten der Klient*in, des Themas und Ziels der Beratung sowie der getroffenen Verabredungen und Absprachen zwischen Klient*in und Berater*in. Wie in einem Baukasten-System können dann verschiedene Themen im Leben der Klient*in besprochen und aufgeschrieben werden. Dabei ist wichtig, dass nicht jeder Baustein ausgehändigt und bearbeitet werden muss. Die Klient*innen erhalten die Unterlagen in einer Mappe. Diese enthält zusätzlich Informationen zu weiteren Ansprechpartner*innen, die für die Klient*in und/oder die Bearbeitung ihres Themas wichtig sind. Gleichzeitig können alle Informationsmaterialien in der Mappe abgeheftet werden, sodass die Klient*in ein Medium zur Nachverfolgung der Beratungsinhalte hat.

Das Beratungs-Tagebuch wird in der weiteren Projektlaufzeit erprobt und prozessbegleitend und partizipativ evaluiert und weiterentwickelt.

e) Vorlagen zu Ablaufplänen für Gesprächskreise

Für Gesprächskreise im Präsenz- oder Online-Format liegen exemplarische Ablaufpläne für drei verschiedene Themen (Freundschaft, Liebe & Partnerschaft, Grenzen und Grenzverletzungen) vor sowie eine Vorlage zur Erstellung eigener Ablaufpläne, die von Fachkräften genutzt werden können.

f) Vorlagen für Einladungen in Leichter Sprache

Für Einladungen zu Gesprächskreisen, Workshops, Seminaren und anderen Veranstaltungen liegt eine exemplarische Vorlage zur Ansicht in Leichter Sprache vor sowie eine Vorlage, die von Fachkräften für den eigenen Bedarf genutzt werden kann.

g) Hinweise zu Unterstützter Kommunikation

Für Fachkräfte, die nur wenig Wissen zu den verschiedenen Formen der Unterstützten Kommunikation haben, wurde ein Informationsblatt mit den wichtigsten Eckpunkten erstellt. Dies soll einen ersten leichten Einstieg in das Thema ermöglichen.

Weitere Angebote und Inhalte in B-Fair

Zusätzlich zu den Angeboten der Beratung wurden während der ersten Projektphase von B-Fair weitere Angebote für Frauen mit Beeinträchtigungen ausgearbeitet und angeboten. Hierzu gehören Selbstbehauptungskurse (WenDo), „B-Fair betont...“ – ein inklusiver Podcast des Projektes, inklusive Workshops im B-fair-Büro und eine Befähigung zur/zum B-Fair-Gewaltschutz-Lots*in für Frauenbeauftragte und Mitglieder des Werkstattrates.

Selbstbehauptungskurse (WenDo)

Im Rahmen des B-Fair-Projektes fanden zwischen September 2023 und Januar 2025 insgesamt 13 inklusive WenDo-Kurse für Frauen mit Beeinträchtigungen statt. Alle Kurse wurden von zwei ausgebildeten WenDo-Trainerinnen durchgeführt.

WenDo stellt ein in den 1960er Jahren in Kanada entwickeltes feministisches Selbstbehauptungs- und Selbstverteidigungskonzept für Frauen und Mädchen dar, welches sich ab den 1970er Jahren durch die Frauenbewegung in Deutschland verbreitet hat. Der Name WenDo leitet sich dabei vom englischen Wort „women“, also Frauen, ab und dem japanischen Wort „do“ für Weg. WenDo bedeutet somit „Weg der Frauen“ (vgl. WenDo Canada, 2025).

Ziel von WenDo ist es, als Frau eigene Stärken zu spüren, seine Meinung zu vertreten und seine eigenen Grenzen zu erkennen und zu schützen. Dabei gehen die Bereiche der Selbstbehauptung und Selbstverteidigung Hand in Hand mit Selbstbestimmung und Empowerment als Frau. (vgl. WenDo Canada, 2025).

Mit Blick auf die oft nur wenig erlernten Selbstbehauptungs-, Abwehr- und Selbst-schutzfertigkeiten von Menschen mit Beeinträchtigungen, stellten die WenDo-Kurse einen wichtigen Teil der Angebote von B-Fair dar und stellen eine weitere Maßnahme im Gewaltschutz für Menschen mit Beeinträchtigungen dar. Um auf die speziellen Bedürfnisse von Frauen mit Beeinträchtigungen einzugehen, wurde die Gruppengröße auf sechs bis acht Frauen beschränkt. Die Trainerinnen hatten so die Möglichkeit, während der Kurseinheiten kleinschrittig und sensibel mit den Frauen zu arbeiten, um so die Themen der Frauen adäquat aufgreifen zu können. Der kleine Rahmen ermöglichte es den Frauen, sich langsam zu öffnen und über Hindernisse und Erfahrungen aus ihrem Alltag als Frau mit Beeinträchtigung zu sprechen.

Gemeinsam widmete sich die Trainerin dann mit den Frauen verschiedenen Themen und Situationen aus dem Alltag. Hierzu gehörten u. a. Themen wie:

- „Ich werde oft blöd angemacht auf dem Nachhauseweg oder an der Bushaltestelle.“
- „Ich fühle mich an der Kasse beim Einkaufen genötigt, schnell zu sein. Das macht mich nervös und viele Menschen pöbeln mich dann an. Ich weiß nicht, wie ich reagieren soll.“
- „Ich habe Angst, von fremden Menschen angegriffen zu werden.“
- „Mein Kollege kommt mir immer so nah. Wie kann ich deutlich machen, dass ich das nicht will?“

Durch den Einsatz verschiedener Methoden - wie bspw. dem gemeinsamen Austausch über Erfahrungen, Bewegungsspiele, Atem- und Stimmübungen sowie Übungen zur Verbesserung der Körpersprache und Selbstbehauptung - übten die Teilnehmerinnen u. a. die Wahrnehmung eigener Grenzen ein sowie ein selbstbewussteres Auftreten und den klaren und deutlichen Einsatz ihrer Stimme und Sprache in Einklang mit ihrem Körper.

Der Aspekt der Selbstbehauptung im WenDo stand in allen Kursen an erster Stelle. Im Fokus stand somit das Recht der Frauen, sie selbst zu sein, ihren Raum als Person mit Stolz zu füllen und für sich selbst einzustehen. Sie übten erste Schritte ein, althergebrachte Denkweisen zu ändern, sich nicht zurückzunehmen, sich nicht anzupassen und sich nicht zu verstecken, sondern für ihre persönlichen Grenzen, Rechte und Wünsche einzustehen.

Die Kurse wurden zusätzlich von einer Projektmitarbeiterin begleitet, um auch die Beratungsmöglichkeiten für Frauen im Rahmen von B-Fair bekannter zu machen.

Einen sehr guten Zugang zu den Teilnehmerinnen konnte Frau Neumann als Peer-Beraterin in der Begleitung der Kurse erhalten. Viele der Frauen nahmen im Anschluss an die WenDo-Kurse vermehrt das Beratungsangebot bei ihr in Anspruch.

Die Kurse waren ein großer Erfolg und erfreuten sich bis zuletzt einem großen Zulauf an interessierten Frauen. Viele der Frauen, die an einem Kurs teilgenommen haben, wünschen sich auch in Zukunft weitere WenDo- oder auch andere Selbstbehauptungskurse.

„Die teilnehmenden Frauen fanden den Kurs super. Sie wünschen sich noch mehr davon.“ Rückmeldung einer Kollegin aus dem begleitenden Dienst der Werkstätten

B-Fair Gewaltschutz-Lots*innen Befähigung

Um den Gewaltschutz von Menschen mit Beeinträchtigungen weiter auszubauen und B-Fair in den Einrichtungen des Diakonischen Werks im Kirchenkreis Recklinghausen weiter zu verankern, wurde eine Schulung für Menschen mit Beeinträchtigung zum Thema Gewaltschutz erstellt.

Die Schulung zum/zur Gewaltschutz-Lots*in richtet sich an Menschen mit Beeinträchtigungen, die Funktionen der Selbstvertretung in Einrichtungen und Diensten der Eingliederungshilfe bekleiden. Hierzu gehören Frauenbeauftragte und Werkstatträt*innen in Werkstätten für Menschen mit Beeinträchtigungen, Bewohnerbeirät*innen, usw., die als Ansprechpartner*innen für Beschäftigte in den Werkstätten oder Kund*innen in den besonderen Wohnformen eingesetzt sind.

Ziel der Schulung ist es, den Teilnehmer*innen Handlungssicherheit im Umgang mit Menschen zu geben, die über Gewalterfahrungen berichten und Hilfe suchen. Die Schulung wurde für die Frauenbeauftragten und interessierte Mitglieder des Gesamtwerkstattrates der Recklinghäuser Werkstätten gGmbH durchgeführt.



Abbildung 13 Teilnehmer*innen der ersten B-Fair gewaltschutz-Lots*innen Schulung

Aufbau und Ziele der Schulung

Die Schulung findet an zwei Tagen statt und gliedert sich thematisch in die Bereiche „Gewalt-Schutz“ und „Beratung“.

Ziel des ersten Schulungs-Blocks ist es, den Teilnehmer*innen einen Überblick über die verschiedenen Gewalt-Formen zu geben. Ferner liegt der Fokus auf der Verortung der Hilfe- und Unterstützungsangebote, die es im Diakonischen Werk des Kirchenkreis Recklinghausen und in der näheren Umgebung gibt.

Aufbauend darauf setzt der zweite Schulungsblock mit dem Thema „Beratung“ an. Ziel ist es hierbei, den Teilnehmer*innen einen kurzen Einstieg in das Themenfeld Beratung und die spezifische Ausrichtung von Frauen-Beratung und Beratung auf Augenhöhe (Peer-Beratung) zu geben. Sie erhalten Handlungssicherheit im Umgang mit ratsuchenden Menschen mit einer Beeinträchtigung und können diese im Rahmen ihrer Funktion in der Einrichtung unterstützen und begleiten, um weitere Hilfe in Anspruch zu nehmen.

Begleitend zur Schulung erhielten die Teilnehmer*innen ein umfangreiches Handout in Leichter Sprache mit allen Informationen zu den besprochenen Themen sowie einer Aufstellung von Hilfestrukturen mit Kontaktmöglichkeiten im Kreis Recklinghausen. Das Handout wurde zusätzlich in einer Audio-Datei vertont. Jedes Kapitel besitzt einen eigenen QR-Code, der abgespielt werden kann. So sind alle Informationen auch für Menschen mit mangelnder oder fehlender Lesekompetenz zugänglich.

Zusammenarbeit mit Förderschulen im Kreis Recklinghausen

Um die Zugänge für Mädchen und junge Frauen zu den Angeboten der Frauenberatung und somit zu B-Fair zu verbessern und zu vereinfachen, startete das Team von B-Fair Ende 2023 eine Informationskampagne für Förderschulen im Kreis Recklinghausen, um das Projekt und seine Beratungsangebote bekannter zu machen.

Eine erste Zusammenarbeit konnte daraufhin Anfang 2024 mit der Achtenbeckschule in Herten, einer Förderschule mit dem Schwerpunkt Lernen und sozial-emotionale Entwicklung, hergestellt werden.

Ausgehend von der Zusammenarbeit mit Frau Werfling, Schulleiterin der Raphael-Schule Recklinghausen und Beiratsmitglied des Projektes, entstand in 2024 die Kooperation mit der Berufspraxisstufe der Raphael-Schule. Gemeinsam mit der Sozialarbeiterin findet in regelmäßigen Abständen eine Gesprächsrunde für junge Frauen statt. Erste Themen waren bisher: Internet und Soziale Medien sowie gute und schlechte Freundschaften.

Podcast



Abbildung 14 Beitrag der Unternehmenskommunikation des Diakonischen Werks zum B-Fair Podcast

Der B-Fair-Podcast „B-Fair betont...“ richtet sich an Frauen mit Beeinträchtigungen und alle interessierten Personen.

Ziel ist es, Hörer*innen über die Projektinhalte von B-Fair, die Angebote der Hilfen für Frauen und verschiedene (frauenspezifische) Themen in einfacher Form zu informieren.

Mit dem Podcast soll über ein neues Medium versucht werden, Informationen in Kürze auf interessante und ansprechende Weise für interessierte Menschen bereit

zu stellen. Seinen Titel erhielt der Podcast nach langer Bedenkzeit und vielen Überlegungen schließlich in einer Beiratssitzung.

Gesprochen wird der Podcast von den Projektmitarbeiterinnen Janet Orlando und Mandy Neumann, die von Herrn Thomas Sauerländer als Moderator durch die Folgen und Themen geführt werden.

Der Podcast erscheint in monatlichem Rhythmus und wird bspw. auf der Plattform Spotify und Apple Music veröffentlicht. Siehe hierzu nebenstehende QR-Codes.

Übersicht der veröffentlichten und geplanten Folgen des B-Fair-Podcast „B-Fair betont...“

Folge	Thema
1	Das ist B-Fair!
2	Die Beratung in B-Fair
3	Die Peer-Beratung
4	Die Beteiligung in B-Fair
5	Die Frauenbeauftragten

Um eine möglichst barrierearme Gestaltung des Podcast gewährleisten zu können, erhält jede Folge eine Transkription des Gesprächs zum Nachlesen. Die Podcast-Beschreibung auf den verschiedenen Plattformen enthält ferner die Kontaktdaten für das B-Fair-Projekt.



spotify



apple music

Stolpersteine und Schwierigkeiten in der Projektgestaltung

Die Peer-Beratung durch Frauen mit geistigen Beeinträchtigungen

Im Antrag für das B-Fair-Projekt war zunächst beschrieben, dass zwei Frauen mit einer geistigen Behinderung im Rahmen eines sozialversicherungspflichtigen Beschäftigungsverhältnisses als Gewaltbeauftragte zur Peer-Beratung im Tandem eingestellt werden sollten. Das ursprüngliche Ziel war hierbei eine Qualifizierung der Frauen zur Peer-Beraterin und die anschließende Beratung von Frauen mit Beeinträchtigungen im Tandem mit der projektverantwortlichen Mitarbeiterin der Hilfen für Frauen.

Es folgten monatelange Vorstellungen des Projektes in Werkstätten, Wohneinrichtungen usw., sowie eine dreiwöchige Ausschreibung

- auf der Homepage des DWKKRE
- bei Indeed
- über das Job Center
- und der Seite „Vestische Arbeit“.

Viele Frauen mit einer geistigen Beeinträchtigung bekundeten zwar ihr Interesse am Projekt sowie an einer Zusammenarbeit und der Unterstützung von B-Fair, wollten sich jedoch nicht auf die ausgeschriebenen Stellen bewerben. Der Schritt in die lohnabhängige Beschäftigung schien ihrerseits zu groß zu sein und war mit vielschichtigen Ängsten verbunden.

Auch ein gleichzeitiger inhaltlicher und fachlicher Austausch auf Geschäftsfeldebene sowie mit Kolleg*innen verschiedener Dienste der Eingliederungshilfe brachte keine Lösung. Es wurden verschiedenste Möglichkeiten der Einstellung und/oder Anbindung von Frauen mit einer sog. geistigen Behinderung in B-Fair als Expertinnen in eigener Sache besprochen, die sich in der Grundsicherung und einer Tätigkeit im Rahmen der Recklinghäuser Werkstätten befinden. Es konnte jedoch keine zufriedenstellende Lösung gefunden werden, ohne den Status der Frauen in den Werkstätten zu gefährden.

Schließlich entschieden sich Geschäftsfeldleitung und Leitung der Hilfen für Frauen, eine Umwidmung der Stellenanteile für Frauen mit einer geistigen Beeinträchtigung bei der Aktion Mensch zu beantragen. Nach Genehmigung der Umwidmung war es nun möglich, die Stellenausschreibung für alle Frauen mit Beeinträchtigungen und auch für weitere Fachkräfte zu öffnen.

Durch diesen Schritt konnte schließlich Frau Mandy Neumann als weitere Mitarbeiterin im B-Fair- Projekt gewonnen werden. Frau Neumann ist Sozialarbeiterin (B.A.) und selbst eine Frau mit einer Beeinträchtigung. Sie vereint in ihrer Person als Sozialarbeiterin einerseits den Blick einer Fachkraft auf die Belange der ratsuchenden Frauen als auch den Blick einer Frau mit Beeinträchtigung, die ähnliche Lebenswelterfahrungen gemacht hat, wie die ratsuchenden Frauen in B-Fair. Dies prädestiniert sie dazu, die Peer-Beratung in B-Fair zu übernehmen und in der Ausarbeitung von Projekthinhalten ihren Blickwinkel entsprechend anpassen zu können.

Weiterführung der Online-Gesprächsgruppe für Frauen mit Beeinträchtigungen

Mit Übergang der Online-Gesprächsgruppe in das B-Fair-Projekt im Jahr 2022 wurde eine Ausweitung des Angebots für weitere interessierte Frauen sowohl aus Einrichtungen und Diensten des Diakonischen Werks als auch für Frauen, die Dienste weiterer Träger der Eingliederungshilfe im Kreis Recklinghausen in Anspruch nehmen, angestrebt. Nach mehrfacher großangelegter Werbung und Information konnte jedoch kein weiteres Online-Gesprächsangebot geschaffen werden.

Die Gründe dazu waren vielschichtig. Bei telefonischen Rücksprachen wurden häufig folgende Gründe für die Ablehnung des Angebots genannt:

- Corona ist vorbei, die Menschen wollen sich wieder richtig treffen und ihren Hobbies in ihrer Freizeit nachgehen
- es gibt keine Frauen in der Einrichtung, für die das Angebot interessant ist
- die technische Ausstattung und Begleitung sind nicht gegeben.

Gerne hätte das Team ein trägerübergreifendes Online-Gesprächsangebot initiiert und moderiert. Dies hätte verschiedensten Frauen im Kreis einen Raum zum gemeinsamen Austausch geboten, ohne lange Fahrtwege in Kauf nehmen zu müssen.

WenDo Trainer*innen Suche

Im Rahmen der Organisation und Durchführung der WenDo-Kurse im Projekt stellte die Suche nach passenden Trainer*innen wider Erwarten eine deutliche Herausforderung dar. Über bestehende Netzwerke im Kreis und den Kursleitungskatalog der Familienbildungsstätte im Diakonischen Werk sprach das Team von B-Fair verschiedene Trainerinnen an, die bereits zuvor Erfahrungen in der Arbeit mit Frauen mit kognitiven Beeinträchtigungen gemacht hatten. Viele mit der Zielgruppe erfahrene Kolleg*innen waren zum Zeitpunkt der Suche Anfang 2023 bereits langfristig mit Kursen ausgebucht und konnten keine weiteren Kurse anbieten.

Über die Kontakte der Familienbildungsstätte war es dem B-Fair-Team möglich, schließlich eine Trainerin mit langjähriger Erfahrung, auch in der Arbeit mit Frauen mit Beeinträchtigungen, für die Durchführung von Kursen im Projekt zu gewinnen. Aufgrund ihrer hauptberuflichen Tätigkeit als Sozialarbeiterin an einer Schule in Recklinghausen war es ihr jedoch nicht möglich, außerhalb der Ferien Kurse im Vormittagsbereich durchzuführen.

Um möglichst viele Frauen zu erreichen, entschied sich das B-Fair-Team, WenDo-Kurse in den Recklinghäuser Werkstätten anzubieten. Diese Entscheidung brachte jedoch einen Wechsel der Trainerin mit sich, da im Setting der Werkstätten Kurse im Vormittagsbereich angeboten werden mussten.

Durch ortsansässige Trainerinnen in Recklinghausen konnte schließlich der Kontakt zu Frau Manuela Stelter hergestellt werden. Frau Stelter hatte kurz zuvor ihre Ausbildung zur WenDo-Trainerin abgeschlossen. Zusätzlich verfügt sie über Erfahrung in der Arbeit mit Menschen mit Beeinträchtigungen. Ihr war es möglich, flexibel im Vormittagsbereich Kurse im Rahmen des Werkstattalltags über B-Fair anzubieten. So konnte sichergestellt werden, dass möglichst viele Frauen mit Beeinträchtigungen kreisweit ein Angebot für einen Selbstbehauptungskurs durch B-Fair unterbreitet bekamen.

Rückblickend wäre die begleitende Qualifikation einer Projektmitarbeiterin zur WenDo-Trainerin, evtl. im Tandem mit einer Expertin in eigener Sache wie bspw. einer Frauenbeauftragten, sinnvoll gewesen. Die recht langen Zeiten der Suche nach Trainer*innen in der Region, die auch die entsprechende Erfahrung und Kenntnis zur Arbeit mit Menschen mit geistiger Beeinträchtigung mitbringen, hätte so umgangen werden können. Gleichzeitig wäre eine noch flexiblere Gestaltung der Kurszeiten möglich gewesen und auch mit Abschluss der ersten Projektphase hätte ein Selbstbehauptungsangebot sofort weiter verstetigt werden können.

Die Gestaltung des B-Fair-Podcasts

Die Gestaltung des B-Fair-Podcasts stellte sich als eine weitere große Herausforderung in der Projektdurchführung dar, die das Team zunächst deutlich unterschätzt hatte.

Insbesondere die technische Umsetzung und die Einarbeitung in die Aufnahme- und Schnittsoftware bedurfte eines großen zeitlichen Aufwands, da die Projektmitarbeiterinnen sich zuvor noch nie mit dem Thema Podcast-Aufnahme in ihrem Arbeitsalltag in Kontakt gekommen waren. Keine der Mitarbeiterinnen hatte das technische und inhaltliche Wissen, dass für eine gute Podcastproduktion notwendig ist.

Neben der technischen Herausforderung stellte sich aber auch die inhaltliche Gestaltung des Podcasts als eine größere Herausforderung dar.

Um möglichst viele Hörer*innen anzusprechen und vor allem auch Menschen mit einer kognitiven Beeinträchtigung anzusprechen, müssen die Inhalte des Podcast bestimmte Charakteristiken aufweisen. Hierzu gehören:

- Inhalte müssen in einfacher Sprache besprochen und erklärt werden
- die Sprecher*innen müssen langsam und möglichst deutlich sprechen
- Fremd- und Fachbegriffe müssen immer mit zusätzlichen Beispielen unterlegt werden
- gleichzeitig darf die Sprache nicht zu langsam, schwerfällig und monoton sein, um weitere interessierte Hörer*innen nicht zu verlieren
- die Länge der Folgen: Die einzelnen Folgen dürfen nicht zu lang sein, da insbesondere Menschen mit kognitiven Beeinträchtigungen nur eine eingeschränkte kognitive Aufnahmefähigkeit haben.

Um diese Punkte umzusetzen, war es für die Mitarbeiter*innen nötig, sowohl das Sprechen als auch die adäquate Unterhaltung am Mikrofon und die thematische, möglichst klare und einfache, Auseinandersetzung zum jeweiligen Thema immer wieder zu üben.

Nachdem zunächst vorgesehen war, dass beide Projektmitarbeiterinnen als Moderatorinnen fungieren und auch im gemeinsamen Gespräch über die Inhalte von B-Fair im Podcast informieren, stellte das Team schließlich fest, dass eine externe, projektunabhängige Moderation notwendig ist, um eine klarere Struktur des Podcasts zu ermöglichen. Die Aufnahmen der Projektmitarbeiterinnen zeigten deutlich, dass immer wieder die Rollen der Mitarbeiterinnen zwischen Moderatoren- und Mitarbeiterinnenrolle so sehr verschwammen, dass die Gespräche zu fachlich und detailliert wurden; p. Pointierte Fragen durch eine fachfremde Moderation fehlten.

Schließlich konnte Herr Thomas Sauerländer zur Moderation des Podcast gewonnen werden, der das Team bereits im Vorlauf zum TV-Spot-Dreh für die Aktion Mensch gecoacht hatte. Herr Sauerländer übernahm ehrenamtlich die Moderation und führt die Projektmitarbeiterinnen und Gäste des Podcasts durch die einzelnen Folgen.

Rückblickend hätte der Bereich der Podcast-Erstellung in der ursprünglichen Beantragung noch mehrere Faktoren umschließen müssen, um eine qualitativ hochwertige Produktion zu gewährleisten. Denkbar wären an dieser Stelle für weitere Projekte zum Beispiel:

- die Zusammenarbeit mit technisch versierten Fachkräften aus dem Bereich Audio- und Videoproduktion oder
- alternativ die Beantragung einer Stelle in Teilzeit für einen technischen Mitarbeiter oder
- die Zusammenarbeit mit technischen Hochschulen, die entsprechende Fachkräfte ausbildet
- die zusätzliche Beantragung von Geldern für entsprechende Fortbildungen zur Planung und Produktion von Podcasts für die sozialpädagogischen Mitarbeiter*innen.

Diese Punkte würden ein hohes Maß an zeitlichem Aufwand der sozialpädagogischen Fachkräfte im Projekt verringern und diese so mit Blick auf die weiteren Projektaufgaben entlasten.

Erarbeitung einer Roadmap

Gemäß Förderantrag wurde die Erarbeitung und der Druck einer „Roadmap“ zu Angeboten und Unterstützungsmöglichkeiten für Frauen im Kreis Recklinghausen beantragt. Mit Einführung der zwei Koordinatorinnen zur Umsetzung der Istanbul Konventionen im Kreis Recklinghausen wurde dieser Schritt im B-Fair-Projekt zunächst ans Ende der ersten Projektphase verlegt.

Die Kolleginnen der Koordinierungsstelle Gewaltschutz gegen Frauen und Mädchen haben im Rahmen ihrer Tätigkeit zur Umsetzung der Istanbul Konventionen einen umfangreichen digitalen Katalog für alle Unterstützungs- und Hilfseinrichtungen im gesamten Kreis Recklinghausen erstellt. Dieser ist auf der Homepage des Runden Tisch gegen Gewalt an Frauen und Mädchen im Kreis Recklinghausen einzusehen und zu nutzen.

Die Homepage ist unter: <https://rundertisch-kreis-recklinghausen.de/> abrufbar. Unter den Menüpunkten Hilfe im Kreis und Akuthilfe im Kreis und Häusliche Gewalt können die verschiedenen Einrichtungen und Dienste nach Kategorien und Städten durchsucht werden. Kontaktdaten werden hier zu jeder Einrichtung zur Verfügung gestellt. Aufgrund dieser detaillierten Auflistung an Einrichtungen wurde im Projekt B-Fair auf eine weitere Erstellung einer ebensolchen Übersicht oder „Roadmap“ verzichtet.

Stattdessen wird in Kooperation mit Marion Schubert, Referentin für Inklusive Teilhabeangebote, die Möglichkeit einer Padlet-Erstellung für den Bereich Hilfen für Frauen und das B-Fair-Projekt überlegt und besprochen. Eine Erstellung eines entsprechenden Padlets für passende Angebote mit direkter Verlinkung zu den Unterstützungsdiensten wird für die zweite Projektphase diskutiert.



Fazit und Ausblick

In der ersten Projektlaufzeit von B-Fair konnte ein sehr guter Grundstein für eine inklusive Ausrichtung der Beratungslandschaft in den Hilfen für Frauen des Diakonischen Werks im Kirchenkreis Recklinghausen gelegt werden. Um die Inhalte und Beratungsprozesse weiter partizipativ auszugestalten und schließlich innerhalb der Beratungsstellen als „Beratung – einfach für alle“ zu verfestigen, braucht es noch etwas mehr Zeit. An dieser Stelle ist das Projektteam froh, dass bereits frühzeitig eine Weiterfinanzierung von B-Fair durch die Aktion Mensch bewilligt wurde. So können die Projekthalte auf weitere Themengebiete (Sicher im Internet und in den sozialen Medien für Menschen mit Beeinträchtigungen; LGBTQIA+ und Beeinträchtigungen) im inklusiven Kontext ausgeweitet werden. Die partizipative Zusammenarbeit mit Expertinnen in eigener Sache steht hierbei weiterhin im Fokus der Arbeit. Dabei sollen auch Menschen mit komplexen Beeinträchtigungen, die ein sehr hohes Maß an kommunikativer Unterstützung benötigen, stärker in den Blick gerückt werden.

Die weitere Vernetzung mit Kolleg*innen und interessierten Menschen in der Region und darüber hinaus sowie die Zusammenarbeit mit Kolleg*innen verschiedenster Bereiche und Dienste im Diakonischen Werk wird ebenfalls weiter vorangetragen werden, um möglichst viele Menschen für inklusiv und partizipativ ausgerichtete Beratungsarbeit zu sensibilisieren. Hierzu findet am 2. Juli 2025 die B-Fair-Fachtagung zum Thema „Barrieren brechen, Schutz sichern: Partizipation und Inklusion in der Beratung bei sexualisierter Gewalt“ im Haus des Ev. Kirchenkreises Recklinghausen, Limperstraße 15, 45657 Recklinghausen statt.

Vor Ort werden sich 60 Teilnehmer*innen mit und ohne Beeinträchtigungen aus unterschiedlichen Fachrichtungen zum Thema austauschen. Gleichzeitig wird die Tagung als hybride Veranstaltung online über die Plattform Zoom für weitere interessierte Menschen anzusehen sein. Eine Dokumentation der Tagung wird im Anschluss daran online über die Website des Diakonischen Werks im Kirchenkreis Recklinghausen gGmbH als Download zur Verfügung stehen.

Perspektiven für den Weiterförderungszeitraum

Mit Weiterförderung des Projektes sollen neben den neuen inhaltlichen Schwerpunkten „LGBTQIA+ und Beeinträchtigung“, „Sicher in Internet und sozialen Medien“ und „Übergang geschützter Lebensräume in das Erwachsenenleben“ auch die thematischen Inhalte der ersten Projektphase weitergefestigt, ausgebaut und auf die neuen Inhalte übertragen werden. Dabei wird die interne Zusammenarbeit mit den Geschäftsfeldern Wohnen und Arbeit & Qualifizierung weitergeführt. Über die aufgebauten Beratungs- und Workshop-Formate kann so ein vereinfachter Zugang für Menschen mit Beeinträchtigungen aus den internen Diensten und Einrichtungen zu B-Fair gewährleistet werden.

Darüber hinaus sollen Kooperationen mit weiteren Akteuren in Eingliederungshilfe und Gewaltschutz in der Region erweitert werden sowie eine Vertiefung der Kooperationen mit Akteuren aus dem Feld der Migrationsberatung erfolgen, um auch Menschen mit Beeinträchtigungen und Migrationshintergrund zu erreichen.

Gleichzeitig werden die Angebote und Inhalte von B-Fair weiter mit der Beratungsstelle für Frauen – Hilfe und Prävention bei sexualisierter Gewalt und der Beratungsstelle für Schwangere, Schwangerschaftskonflikt und Sexualität verschmolzen. Es ist geplant, eine „Beratung – Einfach für alle!“ für hilfe- und ratsuchende Menschen mit und ohne Beeinträchtigung im Bereich Hilfen für Frauen zu etablieren.

Bestehende Angebote von B-Fair wie bspw. die Schulung Personen aus Selbstvertretungsorganen zu B-Fair-Gewaltschutz-Lots*innen oder auch ein inklusives Angebot von Selbst-behauptungskursen für Menschen mit und ohne Beeinträchtigung sollen verstetigt und weiter ausgebaut werden, ebenso wie eine Weiterentwicklung des Podcasts „B-fair betont...“.

Der B-Fair-Methodenkoffer wird schließlich um Leitfäden und Handreichungen zu den inhaltlichen Themen der zweiten Projektphase in einfacher Sprache und leichten Formaten erweitert und interessierten Fachkräften im Sinne eines breiten Praxistransfers zur Verfügung gestellt.

Wir freuen uns auf weitere spannende 1,5 Jahre mit vielen interessierten Menschen, die uns auf unserem Weg begleiten möchten.

Literaturverzeichnis

- Andrews, A.B. & Veronen, L.J., 1993. Sexual assault and people with disabilities. *Journal of Social Work & Human Sexuality*, 8, pp.137–159.
- BGW Forschung, 2021. Die Corona Pandemie in der Behindertenhilfe. Auswirkungen, Probleme, Lösungen.
- Brownridge, D.A., 2006. Partner violence against women with disabilities: prevalence, risk, and explanations. *Violence Against Women*, 9, pp. 805–22.
- Crossmaker, M., 1991. Behind locked doors—Institutional sexual abuse. *Sexuality and Disability*, 9(3), pp.201–219.
- Davies, E.A. & Jones, A.C., 2013. Risk factors in child sexual abuse. *Journal of Forensic and Legal Medicine*, 20(3), pp.146–150.
- Diakonisches Werk im Kirchenkreis Recklinghausen, [kein Jahr]. Aktion Mensch Projektantrag. B-Fair – barrierefreie Beratung für eine faire Teilhabe einfach für Alle. Unveröffentlicht.
- Fischer, A. & Lehmann, J., 2020. Peer-Unterstützung in der Arbeit mit Menschen mit Lernschwierigkeiten: Ein Handbuch. Berlin: Springer-Verlag.
- Fleming, J., Mullen, P. & Bammer, G., 1997. A study of potential risk factors for sexual abuse in childhood. *Child Abuse & Neglect*, 21(1), pp.49–58.
- Heller, K. & Schmidt, H., 2016. Menschen mit Lernschwierigkeiten im Peer-Dialog: Neue Perspektiven der Unterstützung durch Gleichaltrige. *Heilpädagogische Forschung*, 18(4), pp.112–124.
- Hermes, V., 2023. Beratung und Therapie bei Erwachsenen mit Lernschwierigkeiten. Das Praxishandbuch mit systemisch-ressourcenorientiertem Hintergrund. Göttingen: Hogrefe.
- Kvam, M., 2004. Sexual abuse of deaf children: A retrospective analysis of the prevalence and characteristics of childhood sexual abuse among deaf adults in Norway. *Child Abuse & Neglect*, 28, pp.241–251.
- Lindemann, W. & Pohl, A., 2017. Peer-Beratung in der Arbeit mit Menschen mit Lernschwierigkeiten. *Inklusion und Bildung*, 9(2), pp.85–97.
- Mandl, S., Schachner, A., Sprenger, C. & Planitzer, J., 2014. Zugang von Frauen mit Behinderungen zu Opfer- und Unterstützungseinrichtungen bei Gewalterfahrungen. Deutschland, Großbritannien, Island und Österreich: Abschließender Projektbericht. Wien: Ludwig Boltzmann Institut für Menschenrechte, queraum. kultur- und sozialforschung.
- Mayrhofer, H., Schachner, A., Mandl, S. & Seidler, Y., 2019. Erfahrungen und Prävention von Gewalt an Menschen mit Behinderungen. Wien: Bundesministerium Arbeit, Soziales, Gesundheit und Konsumentenschutz.
- McCreary Centre Society, 1993. Adolescent Health Survey. Burnaby, BC: McCreary Centre Society.
- Milberger, S., Israel, N., LeRoy, B. & Martin, A., 2003. Violence against women with physical disabilities. *Violence and Victims*, 18, pp.581–591.
- Normand, C.L. & Sallaf-ranque-St-Louis, F., 2016. Cybervictimization of young people with an intellectual or developmental disability: Risks specific to sexual solicitation. *Journal of Applied Research in Intellectual Disabilities*, 29(2), pp.99–110. <https://doi.org/10.1111/jar.1216>
- Nosek, M.A. et al., 2001. National study of women with physical disabilities: Final report. *Sexuality and Disability*, 19(1), pp.5–40.
- Schmid, C., Eisner, M. & Averdijk, M., 2012. Sexuelle Übergriffe an Kindern und Jugendlichen in der Schweiz. Luzern: UBS Optimus Foundation (Hrsg.), UD Print.
- Schmidt, C. & Weidner, S., 2013. Selbsthilfe und Peer-Beratung in der Arbeit mit Menschen mit Behinderung. Berlin: Springer-Verlag.
- Schneider, S., 2012. Peer-Mentoring bei Lernschwierigkeiten – Ein Konzept für die Schul- und Hochschulpraxis. *Zeitschrift für Heilpädagogik*, 63(4), pp.204–211.
- Schrötte, M. et al., 2012. Lebenssituation und Belastungen von Frauen mit Beeinträchtigungen und Behinderungen in Deutschland. Berlin: Bundesministerium für Familie, Senioren, Frauen und Jugend (BMFSFJ).

- Schrötte, M. et al., 2024. Gewalt und Gewaltschutz in Einrichtungen der Behindertenhilfe – Langfassung. Berlin: BMFSFJ & BMAS.
- Singer, N. & Roberts, C., 1996. Evaluation of a self-protection group for clients living in a residential group home. *The British Journal of Development Disabilities*, 42(82), pp.54–62.
- Sobsey, D. & Mansell, S., 1994a. An international perspective on patterns of sexual assault and abuse of people with disabilities. *International Journal of Adolescent Medicine and Health*, 7(2), pp.153–178.
- Sobsey, D. & Mansell, S., 1994b. An international perspective on patterns of sexual assault and abuse of people with disabilities. *International Journal of Adolescent Medicine and Health*, 7(2), pp.153–178.
- Sobsey, D., Randall, W. & Parrila, R.K., 1997. Gender differences in abused children with and without disabilities. *Child Abuse & Neglect*, 21(8), pp.707–720.
- Tang, C.S. & Lee, Y.K., 1999. Knowledge on sexual abuse and self-protection skills: A study on female Chinese adolescents with mild mental retardation. *Child Abuse & Neglect*, 23(3), pp.269–279. [https://doi.org/10.1016/S0145-2134\(98\)00124-0](https://doi.org/10.1016/S0145-2134(98)00124-0)
- Tharinger, D., Horton, C.B. & Millea, S., 1990. Sexual abuse and exploitation of children and adults with mental retardation and other handicaps. *Child Abuse & Neglect*, 14(3), pp.301–312.
- Ticoll, M., 1994. Violence and people with disabilities: A review of the literature. Canada.
- Watson, M., Bain, A. & Houghton, S., 1992. A preliminary study in teaching self-protective skills to children with moderate and severe mental retardation. *The Journal of Special Education*, 26(2), pp.181–194. <https://doi.org/10.1177/002246699202600204>
- Westcott, H.L., 1993. Abuse of children and adults with disabilities. [Zeitschrift/Buch fehlt].
- World Health Organisation, 2011. World report on disability. Geneva: WHO.
- ZiBB e.V., 2021. Das macht stark. Gemeinsam zu sein. Wissenschaftliche Begleitung zum Projekt „Frauen stärken Frauen“. Abschlussbericht. Bielefeld.

Abbildungsverzeichnis

Abbildung 1 Foto Thilo Schmuellen / Aktion Mensch.....	5
Abbildung 2 Die Hilfen für Frauen im Diakonischen Werk im Kirchenkreis Recklinghausen.....	11
Abbildung 3	14
Abbildung 4 Die vier Bausteine des B-Fair Projektes (eigene Darstellung).....	18
Abbildung 5 Beteiligung im B-Fair Projekt	19
Abbildung 6 Beispiel einer Sammlung von Themen aus dem Workshop vom 30.03.23 in der WfbM Recklinghausen-Süd	23
Abbildung 7 Beispiel einer Sammlung von Vertrauenspersonen aus dem Workshop vom 30.03.23 in der WfbM Recklinghausen- Süd.....	24
Abbildung 8 Bild einer guten Beratungslandschaft - erstellt aus den Beiträgen in den B-Fair Workshops.....	25
Abbildung 9 Überblicksfoto zu Bewertungsbögen und Materialien aus einem Workshop	27
Abbildung 10 Übersicht zu den Säulen der Beratung im B-Fair Projekt.....	29
Abbildung 11 B-Fair Info-Karte zu den Beratungsangeboten für Frauen mit Beeinträchtigungen	32
Abbildung 12 Übersicht zu verschiedenen Netzwerkpartner*innen.....	36
Abbildung 13 Teilnehmer*innen der ersten B-Fair gewaltschutz-Lots*innen Schulung	41
Abbildung 14 Beitrag der Unternehmenskommunikation des Diakonischen Werks zum B-Fair Podcast.....	43

Anhänge

Anhang-Nr. 1:

Ausgestaltung der Workshops zu
„Themen und Vertrauenspersonen von
Frauen mit einer Beeinträchtigung“

Anhang-Nr. 2:

Ausgestaltung der Workshops
„Gestaltung von Beratung für Menschen
mit Teilhabeeinschränkung“

Anhang-Nr. 3:

Tagesablauf zu den Workshops
„Bewertung von Materialien“

Anhang-Nr. 4:

Bewertungsbogen zur Materialbewertung
in den Workshops

Anhang-Nr. 5:

Zusammenstellung der Ergebnisse der
B-Fair Arbeits-Kreise in Leichter Sprache

Anhang-Nr. 6:

Beispiel einer Einladung zum Gesprächs-Kreis
für Frauen in einer Werkstatt für
Menschen mit Behinderungen

Anhang-Nr. 7:

Das Projekt B-Fair- eine Beschreibung
des Projekts in Leichter Sprache

Anhang

Nr.: 1

Ausgestaltung der Workshops zu „Themen und Vertrauenspersonen von Frauen mit einer Beeinträchtigung“

Zielsetzung: Erhebung von Themen, Wünschen und Bedarfen im Leben der Frauen, die in der Beratungsarbeit mit Frauen mit Beeinträchtigungen eine Rolle spielen sowie eine Erhebung von Vertrauenspersonen und Helfer*innen im Leben von Frauen mit Beeinträchtigungen.

Die Frauen agieren als Expertinnen in eigener Sache. Das Projekt-Team lernt durch und mit Ihnen, um die Beratung für die Zielgruppe weiter auszugestalten.

Tagesablauf

25 Min.	Einstieg
(ca. 1 Min. / Pers.)	a) Vorstellungsrunde <ul style="list-style-type: none">Name, Alter und Arbeitsgruppe der Werkstatt b) Vorstellung der Gesprächsregeln für die Workshops anhand der bebilderten Plakatec) Erklärung zu Fotofreigabe und Datenschutz anhand des offiziellen Formulars d) B-Fair – ein kurzer Einstieg
35 Min.	Themensammlung Fragestellung: „Was sind Themen, die Sie in ihrem Leben beschäftigen?“ „Womit würden Sie in eine Beratung gehen?“ Ggf. anfügen von Beispielen, um zu verdeutlichen, mit welchen Themen man in die Frauenberatung gehen kann.
15 Min.	Pause
30 Min.	Sammlung von Vertrauenspersonen Fragestellung: „Mit wem würden Sie über das Thema ... sprechen?“ „Mit wem sprechen Sie über Probleme und Sorgen?“ „Haben Sie überhaupt jemanden mit dem Sie alles besprechen können?“
15 Min.	Pause
15 Min.	Vorstellung der Beratungsstelle für Frauen und der Beratungsstelle für Schwangere und Schwangerschaftskonflikt <ul style="list-style-type: none">Vorstellung der Kolleginnen mit BildernErklärung der Tätigkeitsbereiche
15 Min.	Abschluss a) Möglichkeiten der Kontaktaufnahme mit B-Fair <ul style="list-style-type: none">EinzelberatungKontaktaufnahme über die FrauenbeauftragtenKontakt Daten B-Fair im Handout b) Interessenabfrage eines weiteren Workshops (TN-Liste) und Aushändigung Handout

Anhang

Nr.: 2

Ausgestaltung der Workshops „Gestaltung von Beratung für Menschen mit Teilhabeeinschränkung“

Zielsetzung: Erhebung von Wünschen, Ideen und Erfahrungen zur Beratungsarbeit Seitens der Frauen mit Beeinträchtigung sowie eine Erhebung von wichtigen Hilfsmitteln für die Beratungsarbeit.

Die Frauen agieren als Expertinnen in eigener Sache. Das Projekt-Team lernt durch und mit Ihnen, um die Beratung für die Zielgruppe weiter auszugestalten.

Tagesablauf

25 Min. (ca. 1 Min. / Pers.)	Einstieg a) Vorstellungsrunde <ul style="list-style-type: none">Name, Alter und Arbeitsgruppe der Werkstatt b) Vorstellung der Gesprächsregeln für die Workshops anhand der bebilderten Plakate c) Erklärung zu Fotofreigabe und Datenschutz anhand des offiziellen Formulars d) B-Fair – ein kurzer Einstieg
35 Min.	Themensammlung Fragestellung: „Was ist gute Beratung für Sie?“ „Wie soll eine Beratung sein?“ „Was wünschen Sie sich von einer Beraterin / einem Berater?“
15 Min.	Pause
30 Min.	Sammlung von Hilfsmitteln „Welche Hilfsmittel sind für Sie selbst oder auch andere Menschen mit Beeinträchtigung wichtig?“
15 Min.	Pause
15 Min.	Vorstellung der Beratungsstelle für Frauen und der Beratungsstelle für Schwangere und Schwangerschaftskonflikt <ul style="list-style-type: none">Vorstellung der Kolleginnen mit BildernErklärung der Tätigkeitsbereiche
15 Min.	Abschluss a) Möglichkeiten der Kontaktaufnahme mit B-Fair <ul style="list-style-type: none">EinzelberatungKontaktaufnahme über die FrauenbeauftragtenKontaktdaten B-Fair im Handout Interessenabfrage eines weiteren Workshops (TN-Liste) und Aushändigung Handout

Anhang

Nr.: 3

Tagesablauf zu den Workshops „Bewertung von Materialien“

15 Min.	Einstieg a) Vorstellungsrunde <ul style="list-style-type: none">• Name, Alter und Arbeitsgruppe der Werkstatt b) Vorstellung der Gesprächsregeln für die Workshops anhand der bebilderten Plakate c) Erklärung zu Fotofreigabe und Datenschutz anhand des offiziellen Formulars
30 Min.	Erklärung zum Tagesablauf <ul style="list-style-type: none">• Was haben wir gemeinsam?• Wie wollen wir die Bewertung mit euch machen? Materialausstellung <ul style="list-style-type: none">• Die Unterlagen liegen auf den Gruppentischen aus.• Die Teilnehmerinnen könne sich den Tischen frei zu ordnen.
10 Min.	Pause optional
30 Min.	Sammlung von Hilfsmitteln „Welche Hilfsmittel sind für Sie selbst oder auch andere Menschen mit Beeinträchtigung wichtig?“
60 Min.	Testung der Materialien Die Teilnehmerinnen sehen sich die Materialien genau an und füllen den Bewertungsbogen aus. Die Moderatorinnen leisten bei Bedarf Hilfestellung.
10 Min.	Pause optional
40 Min.	Vorstellung der Ergebnisse / Bewertungen
15 Min.	Abschluss Möglichkeiten der Kontaktaufnahme mit B-Fair <ul style="list-style-type: none">• Einzelberatung• Kontaktaufnahme über die Frauenbeauftragten• Kontaktdaten B-Fair im Handout

Anhang

Nr.: 4

Welches Material habt Ihr Euch angeschaut?

Wurde Schrift benutzt? ☐ JA ☐ NEIN

War die Schrift einfach?

☐☐☐

Wurden Bilder benutzt? ☐ JA ☐ NEIN

Waren die Bilder verständlich?

☐☐☐

Was hat Euch gut gefallen?

Was hat Euch nicht so gut gefallen?

Können wir das Material im Gespräch mit Frauen nutzen?

☐☐☐

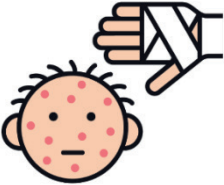


Anhang

Nr.: 5

Ergebnisse der B-Fair-Arbeitskreise

Wir haben uns mit vielen Frauen in Arbeits-Kreisen getroffen.
Gemeinsam haben wir Themen gesammelt, die Frauen beschäftigen.
Die Themen haben wir in Bereiche eingeteilt und aufgeschrieben.



Krankheit und Behinderung 	<ul style="list-style-type: none">• die eigene Krankheit und Behinderung• Hilfebedürftigkeit• die Folgen der Krankheit auf das eigene Leben• die Folgen der Krankheit auf die Familie• Auswirkungen der Krankheit oder Behinderung
Frau sein 	<ul style="list-style-type: none">• mit sich selbst im Reinen sein• sich Sorgen um die eigene Gesundheit machen• Regelblutung• Probleme bei sich selber suchen• nicht gut für sich selbst sorgen• Wohlfühlen im eigenen Körper• Sex und Sexualität• Älter werden
Gefühle 	<ul style="list-style-type: none">• Angst im Dunkeln• „Bauchgefühl“ – Wen spreche ich auf der Straße an, wenn ich Hilfe benötige?• Selbstverletzung• Erlebnisse und Erfahrungen aus der Vergangenheit• Abwertung durch die Behinderung• respektvolles Miteinander• Unsicherheiten bei neuen Aufgaben

Partnerschaft und Beziehungen



- Streit mit der Partnerin oder dem Partner
- Kennenlernen von neuen Partnerinnen und Partnern
- enttäuschte Freundschaften
- Eifersucht
- Freundschaften allgemein
- Wie kann ich mit Ängsten meines Partners umgehen, die mich betreffen?

Familie und Freunde



- Kontakt zur leiblichen Mutter
- das Älter werden der eigenen Eltern
- Angst vor dem Verlust von Eltern, Geschwistern, Familienangehörigen, Freunden...
- Abschied nehmen, Tod und Trauer
- schöne und schmerzhaftes Erinnerungen
- Angst vor der Familie in gemischt kulturellen Beziehungen z.B. Deutsch-türkisch

Konflikte






- mit Familienmitgliedern
- mit Partnern und Partnerinnen
- mit Freunden
- mit Arbeitskollegen und Arbeitskolleginnen
- mit Mitarbeitern und Mitarbeiterinnen im Bereich Wohnen
- mit Mitarbeitern und Mitarbeiterinnen auf der Arbeit
- Mobbing
- Diebstahl
- Reden/Lästern über andere Menschen (positiv und negativ)

Politische und gesellschaftliche Situation



- alles wird teurer
- Geldnöte
- Angst vor Armut
- Löhne verschlechtern sich
- Angst vor dem Krieg

Grenz-Verletzungen und Gewalt-Erfahrungen 	<ul style="list-style-type: none"> • Beleidigungen • Respektlosigkeit von Fremden • Respektlosigkeit von Mitarbeitenden gegenüber Beschäftigten • auf der Straße angebettelt werden • andere Menschen kommen zu nahe • mehr Respekt gegenüber anderen Menschen • gemeine Attacke auf der Straße • Nein sagen • Gewalt in der Kindheit • Gewalt in der (Pflege-) Familie
Zukunftsplanung und Familienplanung 	<ul style="list-style-type: none"> • Werkstatt oder ausgelagerter Arbeitsplatz • Veränderung des Arbeitsplatzes für mehr Herausforderung • Wünsche für das weitere Leben • Auszug von zu Hause • WG, Wohnheim oder ambulant betreutes Wohnen
Internet und soziale Medien (Digitalisierung) 	<ul style="list-style-type: none"> • Verlust von persönlichen Beziehungen • Kontakte im Internet • Partnersuche im Internet • Ansprache im Internet von Fremden
Religion 	<ul style="list-style-type: none"> • Fastenzeit und Ramadan • Kulturelle Unterschiede im Umgang mit • Partnerschaft

Arbeit








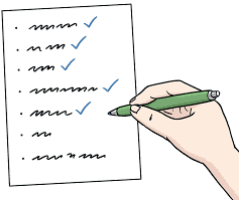
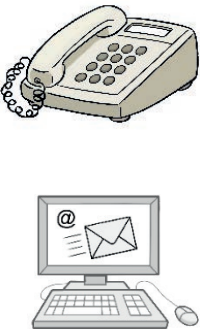
- Werkstattwechsel
- Unterstützung unter Arbeitskollegen
- Ausnutzung auf dem 1. Arbeitsmarkt
- Wunsch eines anderen Ansprechpartners beim Begleitenden Dienst
- Arbeitsinhalte
- gute und schlechte Erlebnisse auf der Arbeit

Medizin und Pflege



- Brillenversorgung
- Erfahrungen im Krankenhaus/Klinik
- Erfahrungen mit Ärzten
- Medikamente
- Pflegesituation

Anhang Nr.: 6

	<p>Einladung zum Gesprächs-Kreis für Frauen Thema: „Internet und soziale Medien“</p>
	<p>Wann: wird rechtzeitig bekanntgegeben Zwischen 09.45 und 11 Uhr</p>
	<p>Wo: Glückauf Werkstatt Herten</p> <p>Adresse: Hasselbruchstraße 24 45701 Herten</p> <p>Der Raum wird noch bekannt gegeben.</p>
	<p>Das möchten wir mit Euch machen:</p> <ul style="list-style-type: none"> • Kaffee trinken • uns unterhalten • eine gute Zeit haben
	<p>Wir möchten mit Ihnen über das Thema „Internet und soziale Medien“ sprechen.</p> <ul style="list-style-type: none"> • Was sind soziale Medien? • Mit wem unterhalte ich mich im Internet? • Muss ich im Internet vorsichtig sein?
	<p>So können Sie sich anmelden: Sagen Sie dem Begleitenden Dienst in ihrer WfbM Bescheid. Die Mitarbeiter und Mitarbeiterinnen leiten die Anmeldung weiter.</p>
	<p>Sie können sich auch bei uns anmelden. Rufen Sie uns an. Oder schreiben Sie uns eine E-Mail.</p> <p>Janet Orlando & Mandy Neumann Diakonisches Werk im Kirchenkreis Recklinghausen gGmbH Projekt B-Fair • Kaiserwall 17 45657 Recklinghausen</p> <p>Telefon: 0160 90 53 14 22 E-Mail: bfair@diakonie-kreis-re.de</p>

Anhang

Nr.: 7



B-Fair ist ein Projekt der Hilfen für Frauen im Diakonischen Werk. B-Fair spricht man: Bi Fer.

Projekt bedeutet:
Wir haben eine Aufgabe.
Um die Aufgabe kümmern wir uns drei Jahre lang.
Die Ergebnisse sollen für immer ein Teil unserer Arbeit sein.

Unsere Aufgabe ist:
Wir möchten den Zugang zur Frauen-Beratung verbessern.
Unsere Beratung für Frauen soll barrierefrei werden.

Das heißt:
Jede Frau kann zu uns in die Beratung kommen.
Wir können uns persönlich, telefonisch oder digital treffen.

Digital bedeutet:
Über den Computer, ein Handy oder ein Tablet mit Internet.

Wir können uns an verschiedenen Orten treffen.
Sie müssen nicht in die Beratungsstelle kommen.
Wir können zu Ihnen kommen.



Unser Team besteht aus:

- Einer Projekt-Leitung
- zwei Projekt-Mitarbeiterinnen.

Das Team wird unterstützt von einem Beirat.



Das heißt:

2 Mal im Jahr setzt sich das Team mit 8 weiteren Frauen zusammen.

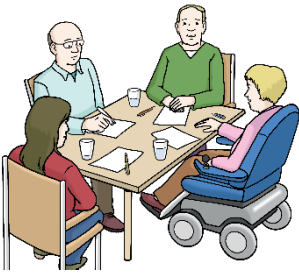
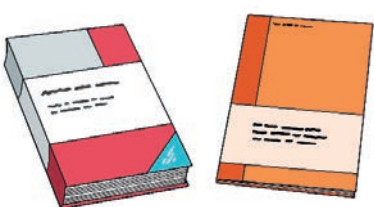
Der Beirat bespricht Fragen, Probleme und Dinge aus dem Projekt.







Wir bieten Peer-Beratung für Frauen mit einer sogenannten Behinderung an.

Das heißt:

Eine Mitarbeiterin mit einer Behinderung berät andere Frauen mit einer Behinderung.

	Das haben wir vor:
	<p>Wir möchten uns mit vielen Frauen treffen und sprechen.</p> <p>Diese Treffen nennt man Arbeits-Kreise. In den Arbeitskreisen möchten wir herausfinden:</p> <ul style="list-style-type: none"> • Ob die Frauen schon einmal in einer Beratungs-Stelle für Frauen waren. • Warum sie in einer Beratungs-Stelle für Frauen waren. • Wie gute Beratung für die Frauen aussieht. • Was sich die Frauen von einer Beratung wünschen
	<p>Wir möchten Hilfsmittel für die Beratungs-Arbeit sammeln.</p> <p>Diese Hilfsmittel sind:</p> <ul style="list-style-type: none"> • Bücher • Bildkarten • Erklär-Videos • Info-Hefte • Und vieles mehr. <p>Viele Hilfsmittel sind schwer zu verstehen. Die Hilfsmittel möchten wir uns gemeinsam mit Frauen mit einer sogenannten geistigen Behinderung anschauen.</p>

	<p>Gemeinsam möchten wir die Hilfsmittel verständlich machen für alle Frauen.</p> <p>Wir machen einen Koffer mit Hilfsmitteln für die Arbeit in Frauen-Beratungsstellen.</p>
	<p>Wir möchten uns vernetzen:</p>
	<p>Wir möchten mit vielen Menschen zusammenarbeiten:</p> <ul style="list-style-type: none"> • mit Menschen in Einrichtungen und Diensten des Diakonischen Werks • mit Menschen aus dem Gewaltschutz • mit Beauftragten zur Gleichstellung • mit Orten der Ausbildung
  	<p>Haben Sie noch Fragen?</p> <p>Nehmen Sie mit uns Kontakt auf:</p> <p>Diakonisches Werk im Kirchenkreis Recklinghausen gGmbH</p> <p>Projekt B-Fair Janet Orlando und Mandy Neumann Im K17 - Infocenter Kaiserwall 17 45657 Recklinghausen</p> <p>Telefon: 0160 905 314 22 E-Mail: bfair@diakonie-kreis-re.de</p>

Text erstellt von: Janet Orlando, Diakonisches Werk im Kirchenkreis Recklinghausen, Hilfen für Frauen / Projekt B-Fair, Kaiserwall 17, 45657 Recklinghausen

Bilder: © Lebenshilfe für Menschen mit geistiger Behinderung Bremen e.V., Illustrator Stefan Albers, Atelier Fleetinsel, 2013

